Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).

Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. | Sonntag, 2. Juni 1912. | 61. Jahrgang. Nr. 404.

Der Erzähler. Nr. 86.

2)

Der Fremde.

Von Karl Busse.

Wieder vergingen einige Tage. Bernhard Vetter wurde darin ein ganz anderer, als er gewesen war. Er konnte einfach nicht mehr arbeiten. Er saß am liebsten untätig im Zimmer. In alle seine Gedanken schob sich der Fremde. Es war gar kein Zweifel mehr möglich, daß sich dieser Mensch mit voller Absicht an seine Sohlen heftete. Er traf ihn überall, er hatte überall den stummen, seiner gar nicht achtenden und ihn doch unablässig verfolgenden Begleiter hinter sich. Allmählich wurde das zum Verrücktwerden! Immer sich den Schädel zermartern: Was will der Mann? Immer mit dem Bewußtsein herumzulaufen: hinter dir geht jemand ohne erkennbaren Grund wie ein Schatten drein — das hielt ja kein Pferd aus. Der Arzt fühlte, wie seine Unruhe und Nervosität sich allmählich so steigerten, daß es selbst den Kranken auffiel. Er fühlte, daß er der Sache ein Ende machen mußte. Und eines Morgens nahm er sich vor, den Fremden, koste es, was es wolle, zu stellen.

Er tat es. Aber schon, als er auf ihn zuging, hatte er die dumpfe Empfindung, daß er sich nur blamieren würde. Doch einerlei — zurück konnte und wollte er nicht. Er lüftete also den Hut, stellte sich kurz vor und sagte: „Ich glaube bemerkt zu haben, mein Herr, daß Sie mir seit geraumer Zeit auf allen Gängen folgen. Ich kann mich gar nicht irren und bitte also, nicht erst es abzustreiten. Wollen Sie mir also erklären, ob sie irgend etwas von mir wünschen? Dann bitte! Andernfalls muß ich doch dringend ersuchen, von dieser merkwürdigen Verfolgung abzustehen."

Der Fremde hörte ihm zu. Er war größer als Doktor Vetter und sah ihn mit den schwarzen, wie leblosen und etwas starren Augen kalt und unverrückt an. Darauf erwiderte er mit einer kalten, ruhigen, etwas eintönigen Stimme: „Ich verstehe Sie nicht, mein Herr, habe Sie nie belästigt und benutze im übrigen die Straßen, wie es mir gefällt. Ich habe die Ehre!"

Er nahm, auch hier wieder etwas automatisch, den Hut ab und ging. Doktor Vetter murmelte ein paar unverständliche Worte, wurde rot und schlug hastig die entgegengesetzte Richtung ein. Nicht die Worte, die der Mann gesprochen, hatten ihn unsicher gemacht, sondern die starren Augen, die ihn unverrückt angeschaut, ihn gleichzeitig gereizt und gelähmt hatten. Irgendeine Aufklärung hatte er nicht bekommen. Aber vielleicht wirkte sein Vorgehen nach, und der Fremde verschwand von seinen Wegen. Wie es auch kommen mochte: er beschloß, nötigenfalls seine ganze vielbewunderte Energie darauf zu konzentrieren, diesen Menschen einfach zu übersehen.

Nur zu bald jedoch mußte er die Erfahrung machen, daß in dieser Hinsicht seine berühmte Energie völlig versagte. Wohl konnte er sich dazu zwingen, immer nur starr geradeaus zu schauen, aber nicht ebenso wie den Blick konnte er die Gedanken zwingen. Er machte verzweifelte Anstrengungen. Er stellte sich unterwegs ein Thema, er zählte die Menschen, die ihm entgegenkamen, er rechnete mit größeren Zahlen und jagte seine Gedanken auf diese Weise unablässig ganz bestimmten Zielen zu, daß sie seitlings nicht ausbrechen konnten. Aber gefürchtet hinter allem stand doch immer das, was er dem Auge nicht zu sehen, dem Geiste sich nicht vorzustellen erlaubte, und sowie er, müde der Qual und der ewigen Spannung, die Gedanken einmal freiließ, stürmten sie alle wie Pferde, die der Peitsche des Bändigers entflohen sind, auf dies eine Unheimliche zu, und jeder sagte: Hinter dir geht ruhig, automatisch, etwas vorgebeugt, ein Mann mit schwarzer Halsbinde und schwarzen Glacés; er geht jede Straße, die du gehst, er heftet sich an deine Fersen, er drängt sich in dein Denken, er martert dich, er ruiniert dich.

Manchmal, in seinem Zimmer, lachte der Arzt grell auf. Ruinieren? Kann denn ein beliebiger Mensch einen anderen dadurch ruinieren, daß er ewig hinter ihm hergeht? Eine verrücktere Idee gab es doch nicht. Es war ja alles Unsinn. Aber Herrgott, was wollte der Mensch von ihm? Weshalb trieb er dies unheimliche Spiel?

Doktor Vetter hielt die Anstrengung, den Geist immer und ewig abzulenken, auf die Dauer nicht aus. Dabei wurde er, wie er sich selbst gestand, noch nervöser, als wenn er den Dingen ihren Lauf ließ. Seine Widerstandskraft wurde mürbe. Eines Tages sah er sich wieder um: und er sah den Fremden wie immer auf dem jenseitigen Trottoir in etwa zwanzig Meter Abstand. Er gab sich keine Mühe mehr, seine Gedanken auf anderes zu dressieren. Die kreisten nun ewig um den einen Punkt: was will der Mensch?

Das merkwürdigste aber war dies, daß der Arzt sich fast noch unheimlicher fühlte, wenn sein Trabant einmal fehlte. Dann suchte er ihn an jeder Ecke, dann hatte er eine dumpfe schwere Angst, als plane der Fremde etwa noch anderes, Schlimmeres gegen ihn. Er faßte sich manchmal selber an den Kopf: Was geht denn mit mir vor? Ich bin doch nicht geisteskrank, ich bilde mir doch nicht ein, daß dieser Mann mich verfolgt, sondern er verfolgt mich doch wirklich!

Gerade in dieser Zeit herrschte die Diphtheritis stark in der Stadt, und Kindersärge über Kindersärge wurden hinausgeschafft. Doktor Vetter erlebte es jetzt, was er ersehnt hatte, daß auch viele wohlhabendere Leute ihn zu sich bitten ließen, damit seine ärztliche Kunst ihre Lieblinge rette. Aber während er dem Rufe folgte, während er sich sagte, daß sein rastloser Fleiß nun mehr und mehr goldene Früchte tragen würde, fühlte er in Furcht und Entsetzen, wie seine einstige Kraft und Klarheit langsam sich schwächten. Der Gedanke an seinen unheimlichen Verfolger zerstörte alles andere, wie ein Giftpilz wohl alles Leben in seiner Umgebung tötet. Er hatte nicht mehr die Konzentrationsfähigkeit; am Krankenbett während der Entscheidungsstunden, bei operativen Eingriffen, bei Besprechungen mit Kollegen, bei angstvollem Fragen der Eltern und Verwandten des Kranken stand plötzlich das Bild des Fremden vor ihm, sah ihn mit dem kalten, starren, wie leblosen Augen eigentümlich an, lähmte ihn, bannte seine ganze Aufmerksamkeit, machte ihn unsicher. Es kam vor, daß er zehn Fragen, die man an ihn stellte, ruhig und bestimmt wie früher beantwortete, daß sich aber vor die elfte Frage die andere, unerklärliche schob: Was will dieser Mensch, und warum hat er unter Tausenden gerade dich herausgesucht? — Dann war es vorbei. Er stotterte, wurde verlegen, vermochte dem Patienten kein Vertrauen mehr einzuflößen und wußte keine Antwort mehr. „Sind Sie krank?" hatte ein Kollege mal gefragt. Er hatte es lebhaft bestritten. Aber er fühlte dumpf, wie diese Ansicht, daß er wohl krank sei, auch von anderen geteilt wurde, wie man ihn weniger holte, wie selbst alte Klienten sich von ihm abwandten. Und der furchtbare Gedanke kam ihm, daß so sein ganzen Lebenswerk scheitern könne — nur dieses einen Menschen wegen. Seine Gereiztheit wurde Verzweiflung. Als er wieder einst in einem vornehmen Hause mitten in der Untersuchung von dem einen bohrenden, quälenden Gedanken befallen wurde, als er sich gerade noch zwingen konnte, die begonnene Untersuchung zu Ende zu führen und ein paar Fragen zu beantworten, alles unsicher, fahrig, ohne überzeugende Kraft, und als er sich dann, während er die läuferbelegten Treppen hinunterschritt, selber sagte und sagen mußte, daß man hier nach seinen Diensten schwerlich noch jemals verlangen würde — da schüttelte es ihn plötzlich. Sein Gesicht verzerrte sich. Er lehnte sich ans Geländer, als wäre er betrunken. Und eine fürchterliche Wut packte ihn gegen den Fremden, den Teufel, der ihn systematisch Schritt für Schritt in Elend und Verzweiflung hineintrieb.

Fast in Sprüngen, mehrere Stufen auf einmal nehmend, lief er die Treppe hinab; er kam auf die Straße. Niemand zu sehen. Aber fünf Minuten später fühlte er deutlich — sein Trabant war hinter ihm. Da raubte ihm die Wut halb die Besinnung. Er sprang auf ihn zu, packte ihn vorn am Rock, schüttelte ihn und schrie: „Herr, warum verfolgen Sie mich? Ich lasse Sie einsperren, ich schlag' Sie tot . . . Sie Schurke, Sie!" Heiser, verzweifelt, seine Stimme. Sie überschlug sich.

Im Handumdrehen hatte sich ein größerer Kreis um die beiden gebildet.

„Lassen Sie mich los!" sagte der Fremde mit seiner kalten, auch jetzt gar nicht erregten Stimme. Mit hartem Spott schienen die starren Augen auf den Angreifer herabzusehen. Unwillkürlich ließ Doktor Vetter die Hände sinken. „Vor Gericht werden wir uns weiter sprechen. Hier sind Herrschaften, die gewiß dafür zeugen werden, daß Sie mich grundlos bedroht und beleidigt haben."

„Gut!" stieß der Arzt hervor. Er hatte auch jetzt wieder das Gefühl, als ob nicht der andre, sondern er eine Niederlage davongetragen hätte. In ohnmächtiger Wut ballte er die Hände. Er machte an diesem Tage keine Besuche mehr. In völliger Abgespanntheit und Ermattung saß er da. Seine Frau brachte ihm das Töchterchen, das er so liebte. Er wollte es nicht sehen. Auch nachts lag er wach, obwohl er todmüde, zerschlagen und zermürbt war.

Der Gerichtsverhandlung wohnten im Zuschauerraum einige Ärzte bei. In ihrer Not und Herzensangst hatte sich auch die Frau des Beklagten eingefunden. Kläger war der im Alter von fünfundfünfzig Jahren stehende, noch nicht vorbestrafte Rentier Otto Schubrink. Er erzählte den Sachverhalt, den Doktor Vetter als richtig anerkannte. Auf die Vernehmung der Zeugen konnte also verzichtet werden.

Als der Richter fragte, was der Beklagte, der doch ein gebildeter Mensch sei, zu seiner Entschuldigung anzuführen hätte, blieb es einen Augenblick still. Dann sprach der Arzt. Er hatte sich viele Tage hindurch Wort für Wort, was er reden wollte, zurechtgelegt und eingeprägt, aber wie Spreu, in die der Wind fährt, wirbelte ihm jetzt alles durcheinander. Unter dem Einfluß der Nähe dieses Menschen, unter dem lastenden Blick der Augen, der auch jetzt halb aufregend, halb lähmend auf ihn einwirkte, rang er vergeblich danach, sich zu konzentrieren, Er litt bei dem, was er erzählte; er fühlte zum dritten Male ganz deutlich, daß er auch hier wieder der Besiegte sein würde. Mühsam stellte er Satz neben Satz. Wie er es für Zufall gehalten hätte, daß dieser Herr da stets auf seinen Wegen gewesen wäre; wie er sich überzeugt hätte, daß da Absicht vorliege; wie diese beständige Verfolgung ihn gereizt, nervös gemacht, gequält habe; wie die Frage, was der Mensch eigentlich bezwecke und von ihm wolle, ganz von ihm Besitz genommen habe, wie er selber und seine Praxis darunter litten, wie sein Peiniger ohne jeden erkennbaren Grund aber systematisch ihn der Verzweiflung und dem Ruin entgegentreibe. Wie ein unterdrückter Schrei klang das letzte. Unter den Ärzten im Zuschauerraum machte sich eine Bewegung geltend; leichenblaß saß die junge Frau da. Und alle Aufmerksamkeit richtete sich auf den Kläger, der unbeweglich zugehört hatte, und auf die Frage, was er zu erwidern habe, mit der kalten, ruhigen Stimme sagte:

„Ich bezahle meine Steuern wie jeder andre und kann deshalb auch die dem Verkehr dienenden Straßen nach meinem Belieben benutzen. Da ich zufällig dem Beklagten gegenüber wohne, ist es leicht erklärlich, daß er mich oft sieht und daß die gleichen Straßenzüge von uns, wie von tausend andern Leuten, begangen werden. Ich bin ferner aus bestimmten Gründen ein eifriger Spaziergänger. Ich stehe um acht Uhr morgens auf, halte mich bis zehn Uhr zu Hause und trete dann meine Wege an. Zufällig hat der Beklagte bis zehn Uhr Sprechstunde, um dann gleichfalls auszugehen. Nachmittags ist es ähnlich. Übrigens bitte ich den Beklagten zu fragen, ob ich ihn jemals, sei es durch auffälliges Fixieren oder durch Anstoßen oder durch Worte oder durch Nebenhergehen, belästigt habe."

(Schluß folgt.)

„Ohm Paul."

Zum zehnjährigen Gedenktage des Friedens von Vereinigung. 1902 — 31. Mai — 1912.

Von Paul Pasig.

Zehn Jahre sind verflossen, seit der Friede von Vereeniging (Transvaal) dem Todesringen des Burenvolkes um seine Unabhängigkeit ein Ende machte und die beiden Burenstaaten ihrer Selbständigkeit wohl für immer beraubte. Wie die Sympathien fast der ganzen Welt, so standen namentlich auch diejenigen des deutschen Volkes damals auf seiten des kleinen, mit Löwenmut gegen den übermächtigen Unterdrücker kämpfenden Burenvolkes, einmal, weil der Unterdrückte und in seinen heiligsten, natürlichsten Rechten Gekränkte stets allgemeinster Teilnahme sicher sein darf, dann aber, weil es ein stammverwandtes Volk war, das jenen ungleichen Kampf zu führen genötigt war. Diese Sympathie kam nirgends klarer und unverfälschter zum Ausdruck als in den zahlreichen Liedern, in denen nicht nur die Helden der Buren, sondern auch ihre anfänglichen glänzenden Erfolge über den übermächtigen Gegner gefeiert wurden, und als es dann, wie es ja nicht anders erwartet werden konnte, immer mehr abwärts ging und es Nacht zu werden begann in den Burenstaaten, da klagten auch unsere Lieder über des harten Geschickes Unbill. Unter den Helden wurde vor allem der biedere greise „Ohm Paul", der letzte, bei Ausbruch des Krieges (1899) 74jährige Präsident der Transvaal-Republik, Paul Krüger, gefeiert. Ihm widmete E. v. Wildenbruch ein ergreifendes Gedicht, als er die Heimat verlassen hatte, um in Europa diplomatische Intervention nachzusuchen (1900), vor allem bei Kaiser Wilhelm II., der einst die Buren zu ihrem tapferen Vorgehen gegen Jamesons Scharen beglückwünscht hatte:

„Willkommen, Ohm Paul, im deutschen Land,
Unsre Herzen rufen: Herein!
Unser Blut, Ohm Paul, ist mit deinem verwandt,
Ist stolz drauf, es zu sein . . .

Wer so kämpft, wie du kämpfst um das Menschenrecht,
Der ist allen Menschen verwandt.
Wer so spricht, wie du sprichst: Lieber tot als Knecht!
Den versteht man in jedem Land!

Drum ehren wir dich im Bürgerkleid,
Wie man mächtige Könige ehrt;
Dein graues Haupt und dein Herz voll Leid
Sind uns heilig, teuer und wert." . . .

Aber in Berlin wie in St. Petersburg fand Krüger verschlossene Türen. Darum klagte Jul. Lohmeyer:

„Zertreten dein Volk, die Heimat ein Grab —
Du schüttelst den Staub von den Füßen;
Und weist die Staatskunst, die kluge, dich ab,
Das Volk will, Ohm Krüger, dich grüßen.

Die im Grimm wir geknirscht, die mit dir geklagt,
Im Herzen brennende Schwüre,
Die mit dir gezürnt und gejauchzt und gezagt —
Jetzt weisen wir dich von der Türe? . . .

Unter Schranzen ein Mann, unter Feigen ein Held,
Und die Heimat dein einziges Trachten!
Wenn einer verklagen darf Menschheit und Welt,
Du darfst es, du darfst sie verachten!

Doch wir glauben mit dir an ein ewiges Recht:
Ob geschlagen, uns bleibst du der Sieger!
Und es lebt noch ein Gott, der getreu und gerecht. —
Den Hut ab, Mynheern, vor Ohm Krüger!"

Es war in der Tat ein klägliches Schauspiel, wie der greise Held sowohl in Berlin wie in St. Petersburg vergeblich anklopfte! Den prächtigen Humor des Präsidenten feiert ein Lied aus den Siegestagen der Buren. Damals ging die Nachricht durch die Presse, Königin Viktoria von England habe jedem englischen Soldaten im Felde ein Pfund Schokolade zum Weihnachtsgeschenk gemacht, um deren Pflichtgefühl anzufeuern. Ein Liedchen im sächsischen Dialekte schilderte den Eindruck dieser Nachricht auf „Ohm Paul":

„Ohm Grieger in schdiller behaglicher Ruh'
Sitzd bein Schälchen und ißt Se ä Bemmchen derzu.
Un Mudder bringt grad' mit fiersorglichem Sinn
Vom Heeßen verbesserte Uflage 'rin.

Du, sagt se, mei Baulchen, hast du schon geheert,
Was Viktoria-Queen zum Christfest beschert,
Landmidderlich sorgend, Old-Englands Armee?
Da brummte Ohm Baul: Nee, Deierschte, nee!

Nu, sagt da sei Weibchen, so heere mal an,
A Fund Schokolade kriegt jeglicher Mann!
Ja, jaa, schbricht Ohm Baul und lächelt in Ruh',
Un de Schlagsahne geem se de Buren derzu!"

Zu Beginn des Feldzuges wurden dem tapferen Volke mancherlei poetische Grüße zugesandt, z. B. ein „brandenburgischer Gruß", der den Spruch glossierte:

„Vertrau' auf Gott, dich tapfer wehr',
Darin besteht dein Ruhm und Ehr';
Wer es auf Gott wahrhaftig wagt,
Wird nimmer aus dem Feld gejagt."

Die erste und letzte der vier Strophen lauteten:

„Verzage nicht, du tapfre Schar,
Ob alle dich verlassen,
Und ob der Feind dich schier erdrückt
Mit seinen Übermassen;
Und wenn der Gegner noch viel mehr:
Vertrau' auf Gott, dich tapfer wehr' . . .

Drum halte Stand und wanke nicht,
Die Freiheit muß dir werden,
Noch lebt ein Gott im Himmelreich,
Noch herrscht ein Gott auf Erden.
Wer nicht an Gott und sich verzagt,
Wird nimmer aus dem Feld gejagt."

Zahlreich waren die poetischen Begrüßungen des Burenvolkes nach den einzelnen glänzenden Siegen, die es anfangs über den Gegner, ehe Roberts und Kitchener auf dem Kriegsschauplatze eintrafen, davontrug. Bejubelte doch das deutsche Volk jeden Burensieg wie einen eigenen, und wo unsere Kixder „Buren und Engländer" spielten, da wurden sicher letztere regelmäßig „verbullert" (von Buller, dem englischen General, abgeleitet, der wiederholt, namentlich bei Colenso, schwere Niederlagen erlitt). Von einer derselben singt ein dem bekannten Platenschen Gedichte nachgebildetes Lied; es beginnt:

„Nächtlich am Tugela lispeln bei Colenso dumpfe Lieder,
In den Wassern schallt es Antwort und in Wirbeln klingt es wieder" usw.

Der Schluß lautet:

„Und es hallet von den Bergen, und es rauschet in den Klüften,
Und es dröhnt das Lied der Buren wie ein Donner in den Lüften:
Wir, ein schlichtes Volk von Hirten, trotzen euern Millionen,
Die in allen Erdenteilen als der Völker Herrscher thronen,
Fest wie unsre Felsen stehen unsre Flagge, unsre Ehre!
Sangen's, und des Stromes Welle trug es fort von Meer zu Meere."

Bei dem Versuche, das seit 30. Oktober 1899 von den Buren eingeschlossene Ladysmith zu entsetzen, erlitt General White wiederholt empfindliche Schlappen, die freilich zumeist als — Siege in den offiziellen englischen Depeschen dargestellt wurden. Das eine Mal waren die — Maulesel an der völligen Ausnützung des Sieges schuld. Ein humorvoller poetischer englischer Siegesbericht meldet darüber u. a.:

„Melde daß voll Hindernissen
Unser Streit bei Ladysmithen;
Dennoch wieder ward gesiegt.
Aber leider wie wir fuhren
Mit Kanonen in die Buren,
Haben wir eins abgekriegt.

Helden waren unsre Krieger,
Schuld sind, goddam, nur die Viehcher,
Die Maulesel vorm Geschütz:
Wie die hörten Kugeln pfeifen,
Fingen sie an auszukneifen,
Aber vorwärts, wie der Blitz.

Diesem Beispiel jener Esel
Folgend, stürzt' ins Schlachtgetösel
Unser Fußvolk hinterdrein.
Plötzlich packen hint' und vorne
Buren es mit Flint' und Zorne,
Spinnen rücksichtslos es ein . . .

Also drahtet Feldherr White
Aus dem fernen Burenstreite.
Traurig ward Urgroßmama.
Sie zerdrückt 'ne Trauerträne
Und sagt dann zu Chamberlaine:
Esel gibt's in Afrika!"

Die tragische Kapitulation der 4000 Buren mit 5 Kanonen unter Cronje bei Paardeberg (27. Februar 1900) gegenüber der zehnfachen Übermacht unter Lord Roberts wurde vielfach im Liede verherrlicht. In einem derselben heißt's mit beißender Ironie:

„Zehnmal größer die Übermacht!
Nun ist das Heldenwerk vollbracht.
Hundert Geschützen hielten sie stand
Zehn Tage lang wohl im Sonnenbrand,
Eingekeilt an den Uferwänden,
Unermüdlich die Büchse in Händen,
Unermüdlich im Freiheitskampf.
Von Leichen umgeben und Pulverdampf.

Da steigt die weiße Fahne empor!
Ein Jubelschrei dringt grell an ihr Ohr:
Vierzigtausend Briten voll Glück
Jauchzen über das Meisterstück,
Daß sie nach langem, vergeblichem Ringen
Endlich ein Häuflein Buren bezwingen!
Ins britische Lager beim Morgenstrahl
Stumm reitet Cronje, der General." . . .

Damals glaubte alle Welt an ein Eingreifen des deutschen Kaisers, und Fritz Lienhard widmete „Dem deutschen Kaiser" folgende stimmungsvolle Strophen:

„Als ich ein Kind war, sah ich Deutschlands Macht,
Ich sah aus unsres Wasgaus Waldverstecken
Franzosen flüchten aus der Wörther Schlacht.

Nun ward ich Mann und machte weit mein Feld,
O Kaiser, und ich sehe mit Erschrecken:
Nicht mehr gebietet unser Wort der Welt!

Da unten kracht aus goldgewornd'nem Heer
Geschütz auf niederdeutsche Bauernscharen,
Und kracht sie nieder, wie wenn's Wildbret wär'.

Wir sehen zu! Wir sitzen in Papier!
Die wir in Bismarcks stolzer Schule waren,
Wir sehen zu! — Das, Kaiser, klag' ich dir!"

Diplomatische Rücksichten ließen es zu keinerlei Eingreifen, ja, nicht einmal zu wohlwollenden Vorstellungen kommen, und so kam, was kommen mußte: nach einem fast zwei Jahre andauernden Kleinkriege, in dem den Buren noch mancher Erfolg beschieden war, wurde der Friede geschlossen. Wenn auch manches Lied die Heldentaten des kleinen tapferen Volkes preist, das sich schließlich der harten Notwendigkeit beugen mußte, so wird doch dadurch die Trauer darüber nur wenig gemildert, daß alles so kommen mußte, und auch die Tatsache, daß in den neuen Vereinigten Staaten von Südafrika das Burenvolk eine maßgebende Stellung innehat, ändert daran wenig. Darum bleibt das Dichterwort wahr:

„Was auch im Buch der dunkeln Zukunft steht,
Es wird von kühnen Taten deiner Helden,
Von hohem Ruhm, der nimmermehr vergeht,
Den spät'sten Enkeln die Geschichte melden.

Sie spricht: Nicht konnte mehr die kleine Schar
Der übermächt'gen Dränger sich erwehren:
„Das Volk, dem alles seine Freiheit war,
Es mußte fallen," doch es fiel in Ehren."

Ein Hagelschlag im Münsterland, 1676.

Von Dr. Ernst Symann.

Dem dunklen Schoß der heilgen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rat.
Schiller.

Bekannt ist das vom Stift des Zeichners oft schon entworfene Bild aus Goethes Hermann und Dorothea: der Wirt zum goldenen Löwen sitzt mit seiner Frau auf einer Bank vor der Tür seines Hauses, im Gespräch vertieft: „Überreif ist das Korn schon, morgen fangen wir an zu schneiden die reichliche Ernte."

Ein ähnliches Bild, mit etwas verändertem Hintergrund, auf einem Schultenhof in Westfalen!

Am Abend des 3. Juli 1676 saß im Kirchspiel Nottuln, Amt Horstmar des Hochstifts Münster, der Landwirt Schulte Werning mit seiner vortrefflichen Eheliebsten auf einer Bank im kühlen Schatten der Eichen, die wie mächtige Riesen im grünen Kranz den Schultenhof schützend umgaben. Behaglich das Pfeifchen rauchend, sich ausruhend von einem Gang durch die Felder, berichtete er seiner treuen Lebensgefährtin von dem vorzüglichen Stand der Saaten. Schwer reif in goldenen Ähren stünd der Roggen sowohl wie der Weizen, und auch der Hafer verspräch einen reichen Ertrag abzuwerfen. Beide freuten sich über die aussichtsreiche Ernte. Im angeregten Wechselgespräch überlegten sie, wie es ihnen nunmehr möglich sein würde, die Schulden, die ihnen im Vorjahr durch einen plötzlichen großen Verlust an Vieh entstanden, zu decken, und vielleicht auch ließ sich für die heranwachsenden Kinder manch harter Taler in die ihnen sicher dünkende Spardose, den Strumpf in der Lade, zurücklegen. Zu gönnen war es ihnen wohl, diesen beiden prächtigen Typen echt westfälischer Landleute, deren schwielige Hände vom fleißigen Zugreifen bei den mühevollen landwirtschaftlichen Arbeiten zeugten.

Das Wetter war bisher schön und beständig gewesen. Die Luft klar und durchsichtig. Doch mählich veränderte sich dies Bild. Es wurde schwül, ein fahler Wolkenrand stieg über den Baumbergen auf, erst ein leiser, kühler Luftzug, und dann kam der Wind in heftigeren Stößen herangefegt, staubaufwirbelnd; mächtig rauschte es in den alten Eichen. Eilig flüchtete der Schulte mit seiner Frau ins Haus, Tür und Fenster schließend, das Gesinde beauftragend, in den Ställen Halfter und Kette, mit denen das Vieh angebunden war, nachzuprüfen, damit die unruhig gewordenen, laut brüllenden Tiere sich nicht losreißen konnten. Dann ward alles Personal vor dem großen Herdfeuer in der Küche, dem Mittelpunkt des Hauses versammelt, wo auf einem Tisch nach alter frommer Sitte eine geweihte Kerze brannte, während ringsum alles im Gebete auf den Knien lag, den Schutz des Allerhöchsten anflehend.

Indessen kracht des Himmels ganzer Plan
Von fürchterlichen Donnerschlägen,
Auf schwarzen Flügeln bringt ein heulender Orkan
Geborstner Wolken Flut, des Hagels finstern Regen.

Heulend pfiff der Wind um das festgefügte Gebälk des Hauses, prasselnd schlugen die dichten Hagelschlossen an die Scheiben, dunkel und dunkler wurde es in der Küche, unruhig flackerte das Licht der Kerze, die Stimme des Schulten, welcher das Amt eines Vorbeters versah, sank zum Flüstern herab; da — ein fahlgelbes jähes Aufleuchten, welches die Küche sekundenlang gespensterhaft erhellte, ein furchtbarer Knall, der das Haus in seinen Grundfesten erschüttern ließ, dann ein langsam verhallendes Donnern und allmählich trat wieder Ruhe in der entfesselten Natur ein. Der Sturmregen ließ nach, in der Küche atmete alles auf, die Fenster wurden aufgestoßen, und eine frische, ozonreiche Luft strömte herein. Besorgten Blickes hatte der Schulte das Haus verlassen, um in Hof und Garten, Feld und Flur nachzusehen, welche Spuren das Unwetter hinterlassen. Doch draußen übertraf alles seine bange Ahnung. Vom Blitz getroffen, geborsten und entwurzelt, lag die breitgeästete dickste Eiche, der Schmuck und Stolz des Hofes, unter dessen Schatten so mancher seiner Vorfahren die junge Schultenbrut gewiegt, am Boden. Der Garten war überschwemmt, die schöngepflegten Blumenbeete, die Freude und das Werk seiner Frau, verschlammt und verdorben. Am traurigsten sah es aber in den Feldern aus. Tiefe Furchen hatte das Wasser in den Äckern gewühlt, und wie auf einem Schneefeld lagen die taubeneigroßen Hagelschlossen, die in ihrer Wucht alles geknickt hatten, wie gemäht lag das Korn am Boden. Alle Hoffnung auf die segenbringende Ernte, auf eine Tilgung der Schulden, auf ein Vorwärtskommen nach all den drückenden Kriegsjahren war dahin. Ein gebrochener Mann, so schlich Schulte Werning tief bekümmert nach Hause. Eine später vorgenommene Abschätzung des Flurschadens ergab, daß für etwa 456 Rtlr. 7 Schill. verdorben war. Doch nicht allein auf seinen Feldern, im ganzen Kirchspiel hatte das Unwetter furchtbar gehaust; der Gesamtschaden belief sich auf 2180 Rtlr. (Akten des Staatsarchivs Münster. M. L. A. 247 Nr. 79.) Namens der schwer getroffenen Kirchspielseingesessenen wandten sich der Dechant Johannes Hülsmann in Nottuln, der Pastor Ernestus Fork in Appelhülsen und der Rezeptor Johannes Hentsinck an ihren Landesherrn mit der Bitte, „gnädigst zu verordnen und zu befehlen, daß nach Anzeichnuße in conformität deß erlittenen Schadens, einem ieden in der ordinari und extraordinari contribution ein erkleckliches Quantum nachgelaßen, zu einiger respiration zu genießen und dem gantzen kirchspel in der hochfürstl. Münster. pfennigkammer gutt gethan werden müge, da denenselben sampt Weib, Kindern und gantzen Haußgesinde die nöthigen Lebensmittel nicht allein kendtlich abgehen, sie auch, falls sie die contribution und andere ihnen obliegende Beschwernisse zu bezahlen hätten, in einen ohnersetzlichen ruin gerathen."

Diese Bitte um Ermäßigung der Steuerlasten war nur zu wohlberechtigt. Kleinere Kötter waren völlig ruiniert. Zum Beispiel Wittib Heitlernd, welche 14 Schilling in der Kirchspielschatzung zahlte, hatte einen Schaden von 40 Rtlr. erlitten, Johann Baer, Steuersatz 2 Rtlr. 14 Schilling einen Schaden von 142 Rtlr. 9 Schilling, dto. Christoph Schriver, Steuersatz 4 Rtlr., einen Schaden von 246 Rtlr. 14 Schilling, also unverhältnismäßig hohe Summen.

Albertus-Magnus-Verein.

Dem Jahresbericht des Diözesan-Verbandes Münster über das Jahr 1911 entnehmen wir folgendes:

Der äußere Bestand unseres Diözesan-Verbandes hat im Berichtsjahre eine wesentliche Änderung nicht erfahren. Er zählte, wie bisher, in den 22 Dekanaten der Diözese 18 Ortsgruppen, deren Mitgliederzahl kaum hie und da eine Steigerung, im allgemeinen leider eine Abnahme erfahren hat; es sind denn auch die Mitglieder-Beiträge gegen das Vorjahr wieder um einige hundert Mark gesunken. Die im vorigjährigen Berichte ausgesprochene Hoffnung, daß es im Jahre 1911 gelingen werde, in den noch rückständigen Dekanaten unserer Diözese den Albertus-Magnus-Verein endlich einzuführen und in den einzelnen Ortsgruppen zahlreiche neue Mitglieder und ganze Vereine zum korporativen Eintritte zu gewinnen, hat sich leider nicht erfüllt. Die geringeren Einnahmen des abgelaufenen Jahres nötigten uns, in der Bewilligung von Stipendien in doppelter Hinsicht eine Einschränkung eintreten zu lassen: Nur 50 Studierenden (gegenüber 71 im Vorjahre) wurden Unterstützungen bewilligt, und diese selbst für das Sommersemester auf 100 Mk. (gegenüber 120 Mk. im Vorjahre) herabgesetzt; so gelangten i. g. 10 700 Mk. (gegen 15 900 Mk. im Vorjahre) zur Verteilung. Wenngleich es durchaus richtig ist, daß nur dürftige und zugleich wirklich tüchtige und fleißige Studierende vom Albertus-Magnus-Verein unterstützt werden sollen, so ist es doch auch ebenso notwendig, die Höhe der Unterstützung so zu bemessen, daß sie eine wirksame Beihilfe zu den Kosten des Studiums darstellt und dem Studierenden die Möglichkeit gewährt, wenigstens von Nahrungssorgen frei sich seinem Studium hinzugeben. Soll dieser Zweck erreicht werden, dann dürfen unsere Stipendien im allgemeinen nicht unter 300 Mk. jährlich (120 im S.-S. u. 180 im W.-S.) herabgehen. Wir richten daher erneut an alle unsere Mitglieder die dringende Bitte, in ihrem Eifer für den Verein nicht zu erlahmen, möglichst viele neue Mitglieder zu gewinnen und die alten, wenn möglich, zu einem erhöhten Beitrage zu bewegen. Der Abwärtsbewegung muß unbedingt Einhalt getan werden, da die Anforderungen an den Verein von Jahr zu Jahr in einer für die Gesamtinteressen des Katholizismus erfreulichen Weise steigen. Empfehlenswert dürfte es auch sein, in größeren Orten gelegentlich Werbeversammlungen zu veranstalten. Der Vorstand ist gern bereit, für solche Versammlungen einen Redner, wenn es gewünscht wird, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Den trüben Erfahrungen des abgelaufenen Jahres gegenüber können wir mit um so dankbarerer Freude auf eine sehr beträchtliche Steigerung unseres Kapitalvermögens hinweisen. Konnten doch diesem Reservefonds unserer Kasse nicht weniger als 12365 Mk. zugeführt werden, und zwar 6000 Mk. aus Stiftungen[1]) und 6365 Mk. zurückgezahlte Darlehen. Damit hat unser Kapitalvermögen am Schlusse des Jahres 1911 die Höhe von 39760,50 Mk. erreicht. Von diesen Kapitalien sind 33 000 Mk. in Pfandbriefen der Landschaft und Schuldverschreibungen der Provinz Westfalen, der Rest bei der Sparkasse mündelsicher angelegt. Ganz besonders erfreulich ist der Eifer, mit dem unsere Stipendiaten im abgelaufenen Jahre sich bemüht haben, ihren finanziellen Verpflichtungen dem Vereine gegenüber nachzukommen. Von der bisher für Stipendien ausgegebenen Gesamtsumme von 120 060 Mk. sind bereits 14 515 Mk., d. h. 12%, wieder in unsere Kasse zurückgeflossen, ein außerordentlich günstiges Ergebnis, wenn man bedenkt, wie gering die in den ersten Jahren nach der Gründung des Vereins für Stipendien verausgabten Summen waren und eine wie geringe Anzahl unserer Stipendiaten bisher überhaupt in eine gesicherte Lebensstellung mit auskömmlicher Einnahme hat gelangt sein können.

Auf der am 8. Aug. 1911 gelegentlich der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz abgehaltenen Generalversammlung des Albertus-Magnus-Vereins war unser Diözesanverband durch ein Vorstandsmitglied vertreten. Aus den Verhandlungen und Beschlüssen heben wir folgende Punkte von allgemeinem Interesse hervor:

1) Geistliche, die zum Zwecke ihrer nichttheologischen Weiterbildung die Hochschule besuchen, sind vom Genusse der Stipendien des A.-M.-V. nicht ausgeschlossen.

2) Die Stipendien sollen möglichst nicht unter 300 Mk. herabgehen, da nur ähnlich hohe Beträge den Namen von Stipendien verdienen, während geringen, unzulänglichen Beihilfen zu sehr der Charakter von Almosen anhaftet.

3) 10% der Jahreseinnahmen der Diözesanverbände sollen auf weitere 3 Jahre an die Zentralkasse in Trier abgeführt werden.

4) Der engere Zusammenschluß der norddeutschen A.-M.-Vereine mit den süddeutschen Studienvereinen soll durch den Studienverein Mainz als Vermittelungsstelle in die Wege geleitet werden.

Wenn unser Jahresbericht hinsichtlich der Tätigkeit und der Erträgnisse unserer Ortsgruppen im allgemeinen nicht günstig lauten konnte, so sind wir doch in der glücklichen Lage, um allem Mißmute und jeder Besorgnis für die Zukunft vorzubeugen, darauf hinzuweisen, daß das neue Jahr 1912 unter ganz besonders günstigen Auspizien für unseren Verein begonnen hat.

Der neue Oberhirt unserer Diözese, der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Felix von Hartmann, hatte die große Güte, am 12. Februar eine Deputation unseres Vorstandes zu empfangen und bei dieser Gelegenheit sein lebhaftes Interesse an den Bestrebungen des A.-M.-Vereins zum Ausdruck zu bringen und kurz darauf im Kirchlichen Amtsblatt (Nr. 6 vom 27. März) folgenden Erlaß an die Hochwürdige Geistlichkeit zu richten:

Der Albertus-Magnus-Verein zur Unterstützung studierender Katholiken ist im Jahre 1898 zuerst in Trier ins Leben gerufen und hat nach und nach in fast allen preußischen Diözesen Eingang und günstige Aufnahme gefunden. Der Diözesanverband des Bistums Münster ist im Jahre 1899 gegründet. Der Verein hat, wie dem hochwürdigen Klerus bekannt ist, den lobenswerten Zweck, würdigen und talentvollen Studierenden katholischen Bekenntnisses, welche kein ausreichendes Vermögen besitzen, die Mittel zur Vollendung ihrer Studien und zur Erlangung einer angemessenen Stellung zu verschaffen. Mitglied des Vereins kann jeder Katholik werden, der einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mark zu zahlen sich verpflichtet. Der Albertus-Magnus-Verein hat in den 12 Jahren seines Bestehens in hiesiger Diözese unverkennbar viel Gutes gestiftet. Soll er aber zur durchgreifenden Änderung der Verhältnisse, die aus verschiedenen Ursachen für den katholischen Volksteil unsers Vaterlandes so ungünstig sich gestaltet haben, wirksam beitragen, so muß er in den Dekanaten und einzelnen Orten des Bistums eine weit größere Verbreitung finden, als er sie bis jetzt aufzuweisen hat. Ich möchte daher nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Klerus auf die Wichtigkeit dieses den Zeitbedürfnissen besonders angepaßten Unternehmens hinzulenken und zur eifervollen Förderung dieser Vereinssache anzuregen.

Wir sind dafür unserem Hochwürdigsten Herrn Bischof zu ganz besonderem Danke verpflichtet und dürfen hoffen, daß seine ermunternden Worte in der ganzen Diözese einen neuen Eifer für unsere gute Sache entfachen werden.

Zum Teile verdanken wir es wohl schon diesem bischöflichen Erlasse, daß im Dekanate Beckum die Gründung einer Ortsgruppe zunächst in der Stadt Beckum glücklich in die Wege geleitet ist. In dem nächsten Berichte hoffen wir, von den Erfolgen dieser Neugründung Günstiges berichten zu können. Vivant sequentes!

Zum Schlusse machen wir die Ortsgruppen und alle unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß im Laufe dieses Sommers (voraussichtlich am 19. Juni) die alle 3 Jahre statutengemäß abzuhaltende Generalversammlung hier in Münster stattfinden wird. Besondere Einladungen werden demnächst ergehen; wir möchten aber schon jetzt bitten, darauf hinzuwirken, daß diese Versammlung auch von auswärts recht zahlreich besucht werde.

Nur bei verdoppeltem Eifer unserer Ortsgruppen und der einzelnen Mitglieder können wir auf die Dauer den erhöhten Anforderungen an unseren Verein zum Segen der kath. Studierenden und zur Förderung der Gesamtinteressen des katholischen Deutschland entsprechen.

Dem Jahresbericht ist folgende Übersicht der Beiträge und Stipendien in den Jahren 1911 und 1910 beigegeben:

[1]) Darunter befindet sich die bereits im vorigen Jahresberichte erwähnte Stiftung der Frl. Johanna Lieven aus Xanten und ein Vermächtnis der Frl. Elisabeth Webers aus Münster in der Höhe von 3000 Mk.

Ortsgruppe bzw. Dekanat	Beiträge 1911 M	Pf	Beiträge 1910 M	Pf	Anzahl der Unterstützten 1911	1910	Betrag der Unterstützungen 1911 M	1910 M
Münster (Stadt)								
a) Mitgl.-Beitr.	2475	—	2508	—				
b) Außerord. Zuw.	1550	—	1983	—	9	17	1830	3340
Kaufm. Lehrl.-V.	10	—	—	—	—	—	—	—
Domelem. (Domkap.)	660	—	—	—	—	—	—	—
Münster (Land)	—	—	—	—	1	—	280	—
Ahaus	—	—	—	—	—	1	—	300
Beckum	100	—	—	—	—	—	—	—
Bocholt	1023	50	1126	50	4	3	710	900
Borken	—	—	—	—	1	1	100	280
Burgsteinfurt	138	—	130	50	2	1	610	280
Calcar	38	—	25	—	1	1	280	150
Cleve	243	—	270	—	2	1	300	100
Coesfeld	181	—	173	—	3	4	560	760
Dorsten	602	—	750	—	3	2	660	560
Duisburg-Ruhrort	1350	—	1500	—	5	8	860	2040
Dülmen	58	—	90	—	1	1	100	420
Geldern	90	—	70	—	1	2	470	220
Hamborn	20	—	25	—	—	—	—	—
Kempen	897	—	1050	—	2	3	560	760
Kevelaer	57	—	58	—	—	1	—	120
Lüdinghausen	90	—	151	95	—	1	—	100
Recklinghausen	255	—	241	—	1	1	180	280
	100	—	—	—				
Rees	—	—	—	—	5	9	1220	1870
Rheine (Emsdetten-Neuenkirchen)	1192	41	1256	34	—	2	—	330
Tecklenburg	—	—	—	—	3	1	660	180
Vechta-Cloppenburg	100	—	30	—	3	6	840	1530
Warendorf	266	60	288	—	3	5	480	1380
Xanten	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	11491	51	11721	29	50	71	10700	15900

Die Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1911 weist eine Einnahme von 25 219,51 Mk. und eine Ausgabe von 12 281,88 Mk. nach.

Aus der Stadt.

Münster, 2. Juni.

+ **Städtisches.** Die durch das Ableben des verstorbenen Stadtrats Kleimann erledigte Leitung der städtischen Gartenanlagen ist dem Gartenarchitekten H. Faulwetter von hier übertragen worden.

⊙ **Ein seltenes Jubiläum** feiert am 5. Juni der Direktor der Krankenschwestern vom heiligen Franziskus zu St. Mauritz, Prälat Roß. Es ist die 60. Wiederkehr des Tages seiner Priesterweihe. Geboren am 13. November 1826 in Elte, vollendete er seine humanistischen Studien am Gymnasium zu Münster, widmete sich dem Studium der Theologie an der hiesigen Akademie und wurde am 5. Juni 1852 zum Priester geweiht. Nachdem er als Kaplan einige Jahre in Borghorst und als Pfarrer in Berth bei Bocholt tätig gewesen war, berief ihn der hochselige Bischof Johann Georg Müller am 9. März 1866 auf den verantwortungsvollen Posten als Direktor der Kongregation der Krankenschwestern vom hl. Franziskus, die im Jahre 1850 von diesem Bischof gegründet worden war und im Jahre 1901 vom Apostolischen Stuhle zum Orden erhoben wurde. Wie sehr unter der umsichtigen Leitung des Jubilars die Genossenschaft an äußerer Ausdehnung gewann, beweisen folgende Zahlen: Die Gesamtzahl der Schwestern, die sich fast nur der Krankenpflege widmen, beträgt 2040. Ihre Niederlassungen befinden sich in Deutschland, Österreich, Ungarn, Holland und Nordamerika., wo in 137 Krankenhäusern Tausende von Kranken leibliche Heilung und Hilfe für ihre Seelen gefunden haben. Anerkennung fand der Jubilar für sein eifriges Wirken bei der weltlichen Behörde durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse, bei der geistlichen durch Ernennung zum päpstlichen Geheimkämmerer. Den vielen Wünschen, welche dem Jubilar zu seinem seltenen Feste dargebracht werden, schließen wir uns von ganzem Herzen an. Ad multos annos!

○ **Schulbeginn der höheren Schulen.** Am nächsten Dienstag, den 4. d. Mts. fällt in den höheren Knabenschulen der Vormittagsunterricht aus, damit die Schüler das Eintreffen und Landen des Zeppelin-Luftschiffes „Viktoria", sowie das Schaufliegen der Flieger sehen können. Der Unterricht beginnt somit erst Mittwoch.

△ **Vom Rheinisch-Westfälischen Frauenverband,** Ortsgruppe Münster, erhalten wir folgende Zuschrift: „Unsere schon seit geraumer Zeit hier am Orte bestehende Auskunftsstelle für Frauenberufe, Milchhalle, Prinzipalmarkt 30, 1 Treppe, hat jetzt noch in ihr Programm für Lehrstellennachweise die hauswirtschaftliche Lehrstellenvermittlung aufgenommen und hofft dadurch, diesem so überaus wichtigen Berufszweige recht viele junge Mädchen zuzuführen, weil gerade eine gründliche Erlernung der Hauswirtschaft geeignet ist, in jeder Hinsicht unendlich befriedigende Resultate zu erzielen."

⊙ **Volksbureau** — nur Verspoel Nr. 6, eine Treppe hoch. Während des Monats Mai wurden 382 Auskünfte erteilt und 38 Schriftsätze angefertigt. — Auf dem Hauptarbeitsnachweis Münster — Verspoel Nr. 6, eine Treppe hoch, Fernruf 427 — wurden angemeldet im Monat Mai dieses Jahres von 201 Arbeitgebern 249 Stellen, davon für ungelernte Arbeiter bezw. Arbeiterinnen 119, für gelernte 55 und für Gesinde 75 Stellen. Arbeitsuchende meldeten sich 276, und zwar ungelernte 130, davon auswärtige 74, gelernte 95 und Gesinde 51, männl. 31, weibl. 20. Dem männl. Gesinde konnte zu zwei Drittel, dem weibl. zu drei Viertel und den gelernten Arbeitern zu zwei Fünftel Arbeit nachgewiesen werden. Von den ungelernten Arbeitern erhielten 64 Proz. eine Arbeitsstelle.

‡ **Auf dem Wochenmarkte** wurden gestern durchschnittlich gezahlt für Apfelsinen das Stück 5,8 und 10 Pfg., je nach Qualität, Kirschen das Pfund 50—60 Pfg., Erdbeeren das Pfd. 80 Pfg.—1,20 Mk., Stachelbeeren (unreife) das Pfd. 30 Pfg., Zitronen das Stück 5—10 Pfg., Walnüsse das Pfd. 30 bis 40 Pfg., Haselnüsse das Pfd. 50—60 Pfg., frischer Wirsing das Stck. 20—30 Pfg., Rotkohl-, Weißkohl- und Wirsingpflanzen je 100 Stück 70—80 Pfg., Kohlrabipflanzen 100 Stück 60 Pfg., Salatpflanzen 100 Stück 30—40 Pfg., Selleriepflanzen 100 Stück 60—80 Pfg., Porreepflanzen 100 Stck 60 Pfg., Blumenkohlpflanzen 100 Stück 1,00—1,50 Mk., junge Möhren (fremde) das Bund 4 Pfg., hiesige das Bund 15—20 Pfg., Spinat das Pfd. 10, 15—20 Pfg., Schwarzwurzeln das Pfd. 20—30 Pfg., Blumenkohl das Stck. 40, 50 und 60 Pfg., Spargel (hiesiger) das ½ Pfd. 40—45 Pfg., fremder das ½ Pfd. 35 Pfg., Stielmus das Pfd. 20—25 Pfg., Sauerampfer das Pfd. 15—20 Pfg., Gurken das Stück 20, 30, 40 Pfg., Porree das Stück 5 Pfg., größere Stangen 8—10 Pfg., Sellerie die Knolle, je nach Größe, 30—60 Pfg., Petersilie das Pfd. 80 Pfg. bis 1 Mk., Kochzwiebeln das Pfd. 10—15 Pfg., frische Zwiebeln das Bund 5 Pfg., das Bündchen Suppenkräuter 5—10 Pfg., Schnittlauch das Bund 5 Pfg., Merrettich das Stück, nach Größe, 10, 20—30 Pfg., Knoblauch das Stück 3—5 Pfg., Radieschen das Bund 5—10 Pfg., Tomaten das Pfd. 60, 70 bis 80 Pfg., Kopfsalat das Stück 5, 8—10 Pfg., Schnittsalat das Körbchen 10—15 Pfg., Rhabarber das Pfd. 10—15 Pfg., Kartoffeln (rote) das Pfd. 5—6 Pfg., Zentner 4—4,50 Mk., Magnum bonum das Pfd. 4—5 Pfg., Zentner 3,50—4 Mk., Mäusekartoffeln das Pfd. 6—8 Pfg., Zentner 5,75—6,75 Mk., frische Kartoffeln (fremde) das Pfd. 20—25 Pfg., frische Eier das Stück 6—7 Pfg., frische Landbutter das Pfd. 1,00—1,20 Mk., Enten das Stück 2,00—2,75 Mk., Schlachthühner das Stück 2—3 Mark.

♆ **Hoteldiebe.** Zu einem Hotel an der Salzstraße kam ein Paar, um ein Zimmer zu mieten. Da sie dort kein Zimmer erhielten, begaben sie sich zu einem Gasthof an der Sonnenstraße und fanden dort auch Unterkunft. Am andern Morgen war das Paar ohne Zahlung verschwunden. Die Haustür war nicht verschlossen, sondern nur von innen mit einem Riegel gesichert gewesen. Aus einem verschlossenen Schranke waren dem Sohne des Hauses ein neuer schwarzer Anzug, sowie eine gestreifte Kammgarnhose gestohlen, in der noch ein wertvoller goldener Ring stak und ferner vier Faltenhemde. Einer dort wohnenden Dame wurden zwei goldene Armbänder und drei goldene Ringe mit echten Steinen entführt. Die Diebe scheinen kleinere Gasthöfe und Hotels zu bevorzugen.

♂ **Noch einmal der geschlossene Vormittagsunterricht.** Die Leser werden sich erinnern, daß der Verein der Ärzte Münsters sich gegen den geschlossenen Vormittagsunterricht erklärt hat. Meine Bekämpfung der Gründe, die den Verein zu seinem Beschlusse bestimmt haben, hat in mehreren Kreisen unserer Bevölkerung Zustimmung gefunden; auch mehrere Ärzte Münsters haben mir erklärt, daß sie durchaus auf meinem Standpunkte ständen. Im vorigen Jahre hatten sich schon 230 höhere Lehranstalten Preußens für den geschlossenen Vormittagsunterricht erklärt; die Zahl ist im laufenden Schuljahre, auch in unserer Nachbarschaft, gewachsen. Ich will nur wenige Beispiele anführen, die ich den betreffenden Schulprogrammen entnehme. Der Direktor des Königlichen Realgymnasiums zu Osnabrück erklärt: „Mit Beginn des neuen Schuljahres sollen auch an unserer Anstalt bis zu sechs Unterrichtsstunden auf den Vormittag zusammengelegt werden, nachdem sich bei einer Umfrage im Januar ds. Js. von 526 Eltern bezw. Vertretern unserer Schüler 495 für diese Änderung erklärt haben; auf den Nachmittag würden dann nur noch wahlfreie Lehrgegenstände, wie Linearzeichnen und Schreiben für die mittleren Klassen fallen. Die Schule soll während des ganzen Jahres um 8 Uhr beginnen und spätestens 1½ Uhr schließen." Das Programm des Friedrichsgymnasiums in Cassel schließt mit den Worten: „Versuchsweise werden die Lehrstunden, mit Ausnahme der für die Turnspiele bestimmten und weniger anderer, auf die Zeit von 8—1½ Uhr gelegt werden." Auch in Herford haben die Direktoren der höheren Lehranstalten im Einvernehmen mit dem Kuratorium ihrer Anstalten für das Sommerhalbjahr 1912 die Einführung des ungeteilten Unterrichts bei dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium beantragt, und der Antrag ist genehmigt worden. Der Unterricht dauert dort von 7.20—12,55 Uhr. „Für den Herbst ist die Befragung der Eltern vor der definitiven Regelung dieser Sache ins Auge gefaßt." Man hat dort also offenbar, ebenso wie in Osnabrück vor, diese Einrichtung auch im Winter beizubehalten. In Unna hat man das schon im Winter 1910/11 erprobt und gute Erfahrungen damit gemacht. Wenn gute Beleuchtung in der Schule ist, kann der Unterricht ohne Frage auch den Winter durch um 8 Uhr anfangen; es wird dabei nicht mehr Licht verbraucht als beim Nachmittagsunterricht.

Vor kurzem ist bei Teubner eine Broschüre erschienen mit dem Titel: „Eine gesunde Jugend: ein wehrkräftiges Volk!", deren Verfasser, ein Dr. med. Ferdinand Schmidt-Gründler, sich folgendermaßen äußert: „Eine ausreichende körperliche Erziehung ist nur dann möglich, wenn alle Nachmittage ganz oder wenigstens fast ganz vom wissenschaftlichen Unterrichte freigehalten werden, und da letzteres wiederum nur mit Hilfe des ungeteilten Unterrichts möglich ist, so muß dieser auf jeden Fall überall eingeführt werden." „Die Erfahrungen", fährt der Verfasser unter Berufung auf die Abhandlung von Prof. Norrenberg in der Monatsschrift für höhere Schulen 1911 fort, „die man mit dem ungeteilten Unterricht bisher gemacht hat, sind im ganzen recht ermutigend. Von vielen Anstalten wird berichtet, daß die guten Erfolge der zahlreichen schulfreien Nachmittage unverkennbar seien: die Schüler benutzen sie häufig zur Erholung in frischer Luft, zu Wanderungen, Sport und Spiel, in den oberen Klassen auch zu geistiger Selbstbetätigung. Die Beobachtung der Lehrer sowie ausdrückliche Nachfragen bei den Eltern ergaben mehrfach, daß durch den Fortfall des Nachmittagsunterrichts das körperliche Wohlbefinden der Schüler gefördert war, daß diese früher zur Nachtruhe kamen und sich infolgedessen am Morgen frischer und ausdauernder zeigten. Eine Überanstrengung der Schüler infolge der sechs Lektionen am Vormittage konnte nirgends festgestellt werden, was wohl auf die reichlichen Pausen von zusammen 60 Minuten zurückzuführen ist. Es wurde im Gegenteil bemerkt, daß die Schüler sich auch in der 6. Vormittagsstunde nie so schlaff und arbeitsunlustig zeigten wie früher in den Nachmittagsstunden."

Diese Beobachtungen können wir nach unseren Versuchen am Schillergymnasium, die wir ja auch in früheren Sommern schon gemacht haben, durchaus bestätigen. Auch aus den Kreisen der Eltern unserer Schüler sind mir bisher nur Erklärungen zu Ohren gekommen, aus denen man ersehen konnte, daß der ungeteilte Unterricht auch hier freudig begrüßt worden ist. Vielleicht findet eine Fortsetzung des Versuches auch für den kommenden Winter in den Stunden von 8—1½ Uhr die Zustimmung der Eltern und der Behörde. Wenn das in anderen Städten möglich ist, warum nicht auch bei uns? Mir sind mehrere Beispiele bekannt, daß scharfe Gegner des geschlossenen Vormittagsunterrichtes sich bekehrt haben und warme Freunde dieser Einrichtung geworden sind, nachdem sie ihre Vorzüge kennen gelernt hatten.

Direktor Dr. Gaede.

Aus den Provinzen.

⊙ **Das diesjährige Aushebungsgeschäft** für die Militärpflichtigen des Landkreises Münster und zwar aus den Gemeinden der Ämter St. Mauritz, Roxel, Havixbeck, Nottuln, Telgte und Wolbeck ist auf Montag und Dienstag, den 1. und 2. Juli in Münster, im Wirtschaftslokale des Restaurants Jos. Picker, Wolbeckerstraße 11, morgens um 9 Uhr, angesetzt. Die Aushebung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden der Ämter Greven und Saerbeck beginnt Mittwoch, den 3. Juli, morgens 7,50 Uhr in Greven, im Wirtschaftslokale der Brauerei Winninghoff, Bahnhofstraße 2.

○ **Bocholt,** 31. Mai. (Gaunertrik.) Ein fein gekleideter Herr sprach gestern auf verschiedenen Bauerngehöften in der hiesigen Gegend als von der Königlichen Regierung beauftragter Tierarzt vor. Er sollte das Vieh untersuchen, ob die Maul- und Klauenseuche auch tatsächlich erloschen sei. Für seine „ärztlichen" Bemühungen liquidierte er einen ansehnlichen Betrag, den er sofort gegen Quittung einkassierte. Einige Landwirte schenkten ihm Glauben und bezahlten anstandslos das geforderte Honorar. Einem Ökonomen in Vardingholt kam die Sache doch etwas verdächtig vor und er benachrichtigte die Polizei, die in dem „Tierarzt" einen Schwindler, der in der Umgebung von Ahaus und Borken auch sein Unwesen getrieben hatte, erkannte. Der Gauner wurde verhaftet.

❑ **Vom Rhein,** 31. Mai. (Unfälle.) Der 27 Jahre alte ledige Elektromonteur Ferdinand Weber aus Kalk bei Cöln kam heute bei Montagearbeiten im Verwaltungsgebäude in Poppelsdorf der elektrischen Hochspannleitung zu nahe und wurde sofort getötet. — Gestern abend wurde in Brühl ein 4 Jahre alter Knabe von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er eine Stunde später starb. — Auf dem Bahnhof in Au wurde ein Rangiermeister von einem D-Zug überfahren und sofort getötet. Durch das Geräusch eines ausfahrenden Güterzuges hatte der Verunglückte das Herannahen des D-Zuges überhört.

△ **Die Besteuerung der Zwergeinkommen in Westfalen.** Die Einkommen unter 900 Mark werden bekanntlich nicht von der Staatseinkommensteuer erfaßt. Trotzdem hat der Gesetzgeber sich nicht dem Gedanken verschließen können, daß es vielfach eine Notwendigkeit sein werde, diese kleinen und kleinsten Einkommen wenigstens den Zwecken der Kommunalbesteuerung dienstbar zu machen. Der § 38 des Kommunalabgabengesetzes, der eine Besteuerung des Einkommens von 660 Mark bis 900 Mark mit einem Satze von 4 Mark zuläßt und eine solche von 2,40 Mark für das Einkommen von 420 bis 660 Mark gestattet; während geringere Einkommen nur mit ⅘ Prozent, höchstens aber mit dem Satz von 1,20 Mark besteuert werden dürfen, verdankt diesem Gedanken seine Existenz. Von diesen Sätzen können die entsprechenden Zuschläge erhoben werden. Ist die Deckung des Gemeindebedarfs ohnehin gesichert, so können die Einkommen unter 900 Mark von der Beitragspflicht entbunden oder mit einem geringeren Prozentsatz herangezogen werden. Von der Möglichkeit der vollkommenen oder teilweisen Befreiung machen auch in Westfalen eine Anzahl Gemeinden Gebrauch. Nach den jüngsten statistischen Erhebungen ist diese Befreiung vollständig in keiner der westfäl. Stadtgemeinden und größeren Landgemeinden. Eine Befreiung von der Gemeindeeinkommensteuer für die Einkommen unter 660 Mark haben Bielefeld, Bochum, Lüdenscheid und Recklinghausen eintreten lassen. Zu niedrigeren Zuschlägen, sofern die Einkommen unter 900 Mark überhaupt zur Einkommensteuer herangezogen sind, werden sie herangezogen in Bielefeld mit 125 Prozent (der Zuschlag zur staatlich veranlagten Steuer beträgt 195 Proz.), Auer 185 (240), Gelsenkirchen von dem Steuersatze von 2,40 Mark 125 Prozent, sonst 180 (225) Prozent, Herford 200 (220), Linden 100 (240), von den übrigen Städten und größeren Landgemeinden, die gleich hohe Zuschläge erheben, also für die Einkommensteuerzuschläge unter 900 Mark keine Vergünstigung eintreten lassen, seien genannt Ahlen (der allgemeine Einkommensteuerzuschlag beträgt 200 Prozent), Altena (185), Annen (200), Aplerbeck (225), Arnsberg (157), Bocholt (245), Bochum (210), Bottrop (240), Dahlhausen (220), Dortmund (210), Eickel (240), Gevelsberg (245), Gladbeck (200), Gronau (270), Gütersloh (175), Hagen (275), Halver 225), Haspe (250), Hattingen (240), Herne (210), Herten (235), Hohenlimburg (280), Hörde (205), Iserlohn (215), Kamen (240), Castrop (220), Kirchhörde (235), Langendreer (260), Lippstadt (192), Lüdenscheid-Stadt (200), Lünen (200), Minden (188), Münster (165), Osterfeld (185), Paderborn (200), Recklinghausen-Stadt (220), Rheine-Stadt (210), Schwelm (220), Schwerte (240), Siegen (215), Wanne (230) und Wattenscheid (210).

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz Wanne—Herten werden am Sonntagnachmittag von 5 Uhr an größere Flugveranstaltungen stattfinden. Das Luftschiff „Charlotte", das Sonntag früh nach Münster fahren wird, um dort die Veranstaltung des Nordwestfluges zu eröffnen, wird zum Nachmittag zurück sein und, nicht allzu ungünstige Witterung vorausgesetzt, am Abend eine Reihe von Aufstiegen auf dem Flugplatz unternehmen. Von Fliegern werden Lübbe, der Sieger im Pfingstflugwettbewerb, mit einer Rumplertaube, Bosenius mit seinem Gradeflieger und vielleicht auch Clauberg, der von seiner Wunde wieder genesen ist, fliegen. Ihnen zugesellen wird sich ein neuer Flieger, namens Schäfer, der vor kurzem sich durch seine Leistungen in Magdeburg einen Namen gemacht hat.

Die Auslosung der 12 Freiplätze auf Grund der an den Pfingsttagen abgegebenen Eintrittskarten ist erfolgt; Besucher aus Münster und dem Münsterlande sind nicht vom Glück begünstigt worden.

Die Feststellung von Ferngewittern. Eine besonders für die Aufstiege von Luftschiffen zu Fernfahrten wichtige Entdeckung ist dem französischen Meteorologen Flajolet vom Observatorium in Lyon gelungen. Er konnte nämlich feststellen, daß Hertzsche Wellen eine Fernregistrierung von Gewittern ermöglichen: so konnte zum Beispiel durch einen sinnreichen Apparat kürzlich in Lyon ein Gewitter registriert werden, das zehn Stunden dauerte und zwischen Caen und Blauvais in einer Entfernung von 450 Kilometern hinzog. Flajolet benutzt dazu einen Empfänger aus Reißblei, der die Rolle einer thermo-elektrischen Säule übernimmt; die Abweichungen der Nadel werden mit Hilfe eines Spiegelgalvanometers auf die photographische Platte gebracht. Mit Hilfe dieses Apparats ist es möglich, auf eine Entfernung von rund 500 Kilometern die ersten Anzeichen eines heranziehenden Gewitters festzustellen. Da das Gewitter etwa zwölf Stunden braucht, um diese Strecke zurückzulegen, kann ein herannahendes Gewitter zwölf Stunden vorher angekündigt werden — auch für die Wettervorhersage ein nicht zu unterschätzender Gewinn.

○ **Dülmen,** 31. Mai. Für die Nationalflugspende wurden dem Sammelkomitee des Kreises Coesfeld von einem hiesigen Herrn 15 000 Mark überwiesen.

Sport.

♂ **Castroper Rennen.** Die Nennungen für das Castroper Frühjahrs-Meeting am 12. Juni cr. sind ganz günstig ausgefallen. Es wurden im ganzen für sechs Konkurrenzen 74 Pferde genannt, also 25 mehr als im Vorjahre. Verschiedene süddeutsche Ställe, die die günstige Transportgelegenheit von Horst nach hier in Anspruch nehmen, wollen nun auch ihre Engagements in Castrop zum Austrag bringen. Eine gewisse Anziehung hat auch die gute Dotierung der einzelnen Rennen, insbesondere der Herren-Reiten, welche außer bedeutenden Geldpreisen mit 7 Ehrenpreisen ausgestattet sind, gehabt. Es steht außer Zweifel, daß am 12. Juni sich auf dem Castroper Kurs gute Felder zeigen und die Rennen höchst interessant werden. Die Verpachtung der Restauration brachte für den genannten Tag die stattliche Summe von 1775 Mark ein, ein Betrag, der besagt, daß der Zustrom zu den historischen Castroper Rennen sehr bedeutend ist. Für die einzelnen Rennen wurden folgende Pferde genannt: I. Eröffnungs-Jagdrennen. Preise 2000 Mark. Ruhne, Salve, Golddrossel, Chrysantheme, Schöne Liesl, Habebald, Liebling, Blitzmädel, Darling, Ricarda. II. Schwerin-Jagdrennen. Preise 1800 Mark und 3 Ehrenpreise. Isabeau, Turnstile, Kishon, Roiv, Sea Squaw, Eisen, Le Capiston, Hotfoot, Silver Sea, Austin Friars, Dashwood. III. Verkaufs-Jagdrennen. 2000 Mk. Preise. Vibrona, Merval, Vinty, More Scotch, Venus II, Salve, Viceober, Polymnie, Terciaba, Satara, Lisnagarvey, Liebesritter, Engadi, Halte, Rabenlocke, Plus. IV. Rheinisch-Westfälisches Jagdrennen. Preise 2500 Mark, 3 Ehrenpreise. Isabeau, Mique O'Brien, Wahn, Austin Friars. V. Frühjahrs-Jagdrennen. Handicap. Preise 3000 Mark. Edfu, Zero I, Fliege, airfax, Esto, Gazelle, Sagesse, Haltefest, Meerbraut, Hoyne, Banane, Kunststück, Salve, Schöne Liesl, Rabenlocke. Chrysantheme, Niedliche Puppe, Habebald. VI. Herren-Trostrennen. Preise 1000 Mark und Ehrenpreis. Vibrona, Turnstile, Polymnie, Le Capiston, Hotfoot, Mique O'Brien, Engadi, Rabenlocke, Dashwood.

○ **2. Allgemeines Lawn-Tennis-Turnier zu Essen** a. d. Ruhr. Die Tennisabteilung des Essener Turn- und Fechtklubs (Mitglied. des Deutschen Lawn-Tennis-Bundes) veranstaltet in diesem Jahre in der Zeit vom 14. bis 16. Juni auf den Plätzen an der Bahnhofstraße ihr 2. Allgemeines Turnier. Die Wettkämpfe sind offen für Spieler aus den Provinzen Rheinland und Westfalen, Hannover, Braunschweig und Waldeck-Pyrmont. Zur Ausspielung gelangen: a) ohne Vorgabe 1. Herren-Einzelspiel, 2. Damen-Einzelspiel, 3. Herren-Doppelspiel; b) mit Vorgabe 1. Herren-Einzelspiel, 2. Damen-Einzelspiel, 3. Herren-Doppelspiel, 4. Damen-Doppelspiel, 5. Gemischtes Doppelspiel. Nennungsschluß Dienstag den 11. Juni, abends 6 Uhr. Es wird nach den vom Deutschen Lawn-Tennis-Bund anerkannten Regeln mit Slazenger Bällen gespielt. Für die Wettkämpfe stehen 7 Plätze zur Verfügung. Nach dem glänzenden Verlauf des vorjährigen Turniers ist auch in diesem Jahre auf eine rege Beteiligung von auswärtigen Spielern zu rechnen.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Zur Kräftigung der Knochen

Mein 8½jähriges Töchterchen Anna, das im ersten Lebensjahr sehr unter einem zarten Knochenbau zu leiden gehabt hatte, dessen Folgen sich immer wieder zeigten, hat mir zu Anfang des Jahres große Sorge gemacht. Das Kind war so schwach, daß es kaum laufen konnte. Ich ließ es deshalb eine Zeitlang

Scotts Emulsion

nehmen und kann heute feststellen, daß mein Töchterchen nach vier Wochen um 3½ Pfund zugenommen hat. Die gewünschte Kräftigung ließ nicht lange auf sich warten, und heute springt die Kleine über Stock und Stein, ist viel heiterer als früher und entwickelt auch einen ganz gehörigen Appetit.

(Gez.) Frau Rosa Huber, Nürnberg, Unterer Judenhof 9 III, 8. August 1910.

Daß Scotts Lebertran-Emulsion, wie kaum ein anderes Mittel dazu beiträgt, die Knochen der Kinder zu kräftigen, daß Kinder, die nicht stehen und laufen lernen wollen, schon nach kurzem Gebrauche der echten Scotts Emulsion anfangen, sich aufzurichten, allein auf den Füßchen zu stehen und zur Freude ihrer Eltern bald zu laufen beginnen, ist eine jetzt unzählige Male festgestellte Tatsache, über die sich nichts Neues mehr sagen läßt. Diese allgemein anerkannten Erfolge sprechen für sich selbst.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Gegen üblen **Mundgeruch**

„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen und bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme für Erwachs. und Kinder, 4—6 Wochen ausreichend, 1 M, Probetube 50 ₰. Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden allseits bewundert. Man verlange Prosp. und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Zahn-Crême KALODONT Mundwasser

17. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. Mai bis 8. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

31. Mai 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

177 254 310 66 489 583 698 848 72 920 24 1084 171 224
466 692 85 716 880 27 53 961 2034 42 50 313 [5000] 418 41
76 807 72 [1000] 79 969 3193 229 93 329 84 41 432 59 74 505
17 686 [5000] 726 848 52 97 160 84 4063 110 210 87 474 578
738 814 965 [500] 5167 669 774 934 6072 87 123 213 25 513
627 754 821 978 7309 247 504 [3000] 42 728 34 55 91 835 82
941 8008 46 202 780 882 78 9151 280 465 615 89 [500] 759 812
3055 183 291 403 36 58 689 908 66 77 96 10061 186 395
90 9 91 854 980 12063 249 345 [3000] 60 69 [500] 577 668
837 [10000] 979 13082 117 917 [1000] 348 [1000] 409 88 562 67
630 737 69 200 8 [500] 83 14056 86 178 355 438 977 [5000] 15100
406 29 50 77 84 580 95 611 709 16168 216 473 504 75 84 635
92 [1000] 702 13 955 [500] 76 17141 94 320 36 447 86 653 799
974 84 18152 62 316 540 619 704 50 80 86 863 84 989 [1000]
19045 64 116 256 59 302 48 77 490 607 30 768 857
24053 260 93 306 23 45 487 89 630 700 17 49 895 21173
[500] 219 354 844 63 998 91 22267 320 427 736 79 99 23216
389 977 81 97 24051 441 716 25309 302 81 412 534 39 [3000]
725 28 89 863 909 81 26003 70 [3000] 79 [3000] 400 500 [500]
30 91 627 733 47 54 913 14 [3000] 27157 90 313 [3000] 22
48 400 [3000] 17 595 639 919 28166 95 418 688 722 97 [1000]
843 [100000] 29048 57 86 119 233 309 484 532 621 813
55 940
30148 63 81 308 [500] 28 553 655 787 835 31366 98 420 25
546 618 43 760 98 849 32147 52 [500] 273 573 611 770 33260
83 303 467 [500] 594 648 830 919 34002 9 18 69 194 212 14 28
98 434 538 80 908 38 89 35155 207 462 508 742 36013 109
82 295 41 60 362 522 75 609 [500] 10 98 705 [500] 851 914 37092
248 354 451 [500] 537 [500] 666 [500] 95 899 38062 118 38 57
383 436 571 [3000] 617 782 89135 54 874 [500] 75 502 33 [500] 36
615 [3000] 748 835 [500]
40014 55 192 785 897 979 41305 431 87 665 712 863 [1000]
969 42087 335 628 61 88 43088 120 [3000] 91 239 [500] 470
527 65 687 705 909 81 [3000] 96 [3000] 44152 104 326 447 629
[500] 41 98 792 94 45003 181 365 89 450 71 559 758 46004
152 292 429 30 [1000] 507 57 77 80 47041 [500] 195 357 502
813 48084 212 57 713 995 49226 34 517 32 608 715 38 [3000]
845 53 [500]
50019 [1000] 32 557 51086 202 330 451 572 [3000] 624
760 948 52378 437 45 60 573 601 751 53042 115 42 [500]
97 380 [500] 590 870 75 55130 258 303 [500] 98 527 608 963 82
54025 276 [3000] 520 778 85 893 57067 464 621 26 60 750
[illegible] 58018 82 204 75 86 822 49 533 64 [500] 65 999 59159
310 793 [1000]
60115 358 65 507 28 77 782 64 61221 860 474 97 536
62045 152 93 284 64 554 98 686 85 863 [500] 902 63038 174
225 92 98 384 409 515 850 [500] 907 64010 48 132 58 308 34
62 [3000] 65 430 880 70 65124 26 339 91 95 543 677 851 58 82
[3000] 902 66099 146 388 404 46 575 [500] 618 747 [500] 823
934 67094 [3000] 98 813 444 625 92 616 66 84 [15000] 718 65
80 808 42 091 68093 160 222 575 793 850 75 69847 62 492 566
604 79 744 80 813 14 77
70042 108 [500] 285 99 807 [500] 475 [500] 588 696 76 [500]
869 71185 254 55 96 369 493 759 82 933 72152 286 [500]
907 19 56 456 562 675 975 73067 112 326 431-88 890 777 86
903 41 74039 132 275 99 349 92 93 519 [500] 712 866 79
75015 118 94 349 425 542 693 [1000] 749 904 19 [3000] 76008
163 90 277 648 61 987 [3000] 77313 649 57 862 78034 42 58
195 449 818 79178 641 835 88
80162 [500] 224 314 80 [3000] 678 [1000] 884 962 93 81191
360 506 669 75 725 978 82015 201 [3000] 458 59 565 610 715
858 60 [500] 959 83337 90 92 512 27 624 774 868 939 [1000]
75 84010 95 114 290 91 421 581 75 [1000] 641 712 66 85044
[1000] 97 277 408 574 628 842 49 52 53 86018 52 180 211 27
317 76 443 73 541 74 698 749 87 878 92 60 923 87024 77
334 96 453 504 616 43 76 807 [500] 987 88088 415 20 21 36
99 605 89132 70 87 362 458 612 793 828 38 63 72 [1000] 938 67
90165 [500] 288 349 70 87 [1000] 417 756 91042 74 160
93 308 49 517 95 674 770 837 85 911 92122 65 275 476 [3000]
649 704 816 93061 130 89 361 548 97 [1000] 695 787 [500]
854 42 931 94102 24 72 205 8 26 48 98 848 422 606 764 [500]
905 20 57 95037 138 365 619 [500] 710 916 66 96134 202 25
85 350 454 [1000] 611 75 792 810 34 967 97092 44 106 29 40
238 292 401 48 618 914 [500] 98035 [500] 61 179 80 292 813 52
61 723 857 99019 60 [500] 189 369 83 602 57 717 68 946
100096 171 308 80 461 729 67 843 45 909 101164 96 599
787 102099 183 225 79 355 508 57 665 729 87 71 874 999
[500] 103018 45 55 114 235 360 570 61 633 [500] 741 [500]
30 836 928 57 [3000] 104107 249 341 568 837 98 [3000] 105040
69 128 260 99 369 478 524 827 934 61 96 106149 63 362 504
663 779 107003 143 82 244 317 54 774 84 889 108017 204 380
577 109000 26 107 23 [500] 69 226 370 [1000] 406 617 940 45
110017 91 238 48 415 84 97 629 75 84 619 44 111067 [500]
177 316 411 521 90 548 880 963 112021 73 [500] 210 417 582
96 677 113265 [3000] 681 91 864 [500] 78 922 114099 317 87
98 844 60 627 767 92 825 [500] 911 115097 118 67 372 509 85
799 911 84 116142 333 74 521 667 91 770 870 117035 147 295
54 [500] 408 13 835 912 71 [1000] 118011 24 92 97 153 255 358
710 884 915 119128 604 935
120078 [500] 84 [500] 112 261 97 401 67 674 87 803 5 977
121060 200 489 95 558 [1000] 698 [500] 741 91 93 918 42 122121
64 71 880 95 696 765 912 123019 144 87 263 355 557 766 816
124075 260 648 759 851 78 125268 75 81 868 455 557 601 25
26 76 718 50 819 23 [1000] 126167 243 57 [3000] 696 728 79
97 899 925 127044 52 103 411 21 606 795 128002 20 142 270
330 459 508 635 716 [500] 800 129015 61 135 206 52 432 540
642 [500] 755 [1000] 863 952 87
130042 78 275 [3000] 881 [1000] 93 [3000] 444 [500] 94 522
51 69 748 [1000] 924 131033 58 419 [1000] 67 [3000] 521 629
725 79 [500] 827 92 132166 [500] 213 300 440 80 714 21 76
805 12 950 78 133010 32 183 450 79 652 90 [1000] 759 [500]
971 134088 91 238 496 774 82 854 135008 208 [500] 783 808
136055 55 146 207 [3000] 479 [3000] 755 830 93 137052 283 336
422 562 84 [500] 85 94 957 [1000] 85 138121 496 568 [500] 723
63 877 139192 200 92 [1000] 681 718 49 72
140034 173 [500] 87 232 54 384 467 606 [500] 7 54 832 943
55 141149 86 [500] 302 [500] 26 404 35 [500] 42 708 64 [500]
990 142105 93 296 314 437 42 613 741 [1000] 50 970 143225
93 497 [500] 508 619 48 70 959 144055 496 653 826 46 945
145098 141 219 325 50 751 67 81 820 54 928 54 146038 151
[1000] 202 48 89 350 [1000] 52 448 523 627 813 46 942 77
147085 118 288 415 528 90 664 917 39 [500] 148601 83 54 86
76 859 [5000] 64 587 642 868 149078 79 203 499 [1000] 610
[1000] 975
150102 28 [500] 444 82 511 [500] 844 151329 434 584 86
629 928 38 152033 54 59 [3000] 238 498 99 556 57 705 62 896
903 153413 691 154780 814 952 54 155028 108 204 9 350
403 7 11 67 17 52 618 48 86 815 156379 414 520 45 61 [1000]
86 617 29 45 74 718 157093 258 499 519 [2000] 658 771 84 852
94 95 158016 82 102 34 39 541 635 [1000] 703 813 96 159197
243 381 [3000] 476 583 614 700 16 958 [500]
160134 65 480 47 [10000] 632 61 757 59 942 75 161185
276 432 89 679 769 901 162102 228 44 62 357 69 703 95 896
163124 [3000] 215 29 445 738 [3000] 36 841 42 72 [500] 976
164156 259 [500] 828 480 [1000] 79 560 84 757 [3000] 74 811 28
50 985 99 165326 411 27 554 760 67 876 166001 85 145 220
[3000] 587 668 93 [3000] 943 167324 [500] 40 83 [500] 594
644 [500] 902 168156 71 [1000] 223 457 735 824 169091 191
486 61 779
170102 212 808 456 584 801 8 171311 43 [500] 460 508
78 636 [3000] 86 172046 70 307 673 97 767 875 907 9 173159
80 548 749 815 95 977 174168 423 611 67 175198 801 57 541
86 651 78 756 176063 167 212 19 693 76 [1000] 715 77 905 87
177014 73 152 [1000] 84 86 540 751 74 68 982 178012 66
159 [500] 260 99 398 491 675 893 179207 92 506 94 667 98
731 853 95
180078 [500] 275 335 48 [1000] 94 [500] 448 500 1 43 95 649
[500] 712 891 978 181068 [10000] 102 311 402 [1000] 688
182005 21 [3000] 140 779 867 183001 123 229 525 77 845 85
766 184016 214 74 529 601 84 62 76 714 947 58 80 185252
98 470 564 605 45 54 689 96 979 [500] 186020 31 54 270 331
[500] 856 86 [500] 642 74 726 847 [500] 903 [500] 25 187011 75
158 718 79 886 188188 94 290 829 550 613 68 94 [1000] 700 1
26 916 189034

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 30. Mai lies 125636 statt 125637



Hoflieferant Sr. Hoh. des Herzogs v. Schlesw.-Holst.

Westf. Pumpernickel

jedes Quantum frei ins Haus

liefert die

Pumpernickel-Fabrik

von

A. Bohnenkamp jr.

Magdalenenstr. 6,

gegr. 1843. Telephon 598.



Vereine!

Sämtl. Vereinssachen, Fahnen, Dekorationen, Abzeichen, Feuerwerk usw. usw.



am besten und billigsten bei

Evering

Osnabrück, Großestr. 65.

Erstes u. größt. Spezial-Geschäft.

Musikalien

Musikinstrumente

liefert am billigsten die

M. Kneer'sche

Musikalienhandlung.

— Größte Auswahl am Platze. —

Auswahlsendungen bereitwilligst

Gutgearbeitete

Möbel u. Polstermöbel

liefert in jeder Preislage franko

F. Gripekoven,

Königstr. 45

Eigene Werkstätten.



Wie häßlich u. falsch

wirken verblichene und schlecht passende Zöpfe, Toupets, Locken etc.

Wollen Sie sich vor jedem Nachteil schützen, verlangen Sie meine neuen **Haarersatzteile**

Marke:

„Frauenlob"

(mit Garantieschein).

Bernh. Bellers,

erstes Spezialgeschäft für

Damenhaarmoden,

Salzstraße, im Hause der Adler-Apotheke.

Original-Wanderlust-Fahrräder

sind unübertroffen haltbar, leichtlaufend und preiswürdig. Prima Referenzen. Volle Gar. Ständig. Wachsen des Kundenkreises.

Versäumen Sie es nicht, Katal. 1912 zu verlangen, der Ihnen gratis und franko zugesandt wird.

Wanderlust-Fahrrad- u. Sport-Artikel-Engros-Haus, Münster i. W.-Mecklenbeck, Weseler Chaussee.

— Fernruf Münster 705. —

Reines gelbes

Bienenwachs

wird jeder Zeit zu höchsten Preisen angekauft.

Phil. Kuhlmann, Küster, Salzstr. 11/12, neben der Dominikanerkirche.

Schöner, wachsamer **Wolfspitz** zu verkaufen.

Frank, Senden.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**



wäscht

praktisch — gründlich — billig!

Praktisch weil **selbsttätig** waschend, ohne Mühe und Arbeit, in denkbar kürzester Zeit! Selbstwaschende Hausfrauen **werden in** ihrer sonstigen Tätigkeit fast nicht behindert, sparen also viel Zeit.

Gründlich weil Persil infolge seiner **enormen Wasch- und Bleichkraft** auch die schmutzigste Wäsche vollkommen und absolut gleichmässig reinigt. Ein Vorteil, der sich besonders bei den Rändern von Manschetten und Kragen etc., ebenso bei Kinder- oder sehr schmutziger Berufswäsche bemerkbar macht! Dabei ist Persil **garantiert unschädlich,** weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen!

Billig und zwar direkt wie indirekt! **Direkt,** durch Ersparnis jeglicher sonstiger Zutaten, durch verringerte Feuerungskosten und Waschlohn, wie überhaupt durch Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. **Indirekt** durch grössere Schonung der Wäsche, die bei alter Waschmethode rascher verschliss und schnellerer Erneuerung bedurfte.

Wohl selten ist ein neues Waschmittel in Verkehr gekommen, dessen Vorzüge so vielseitig und augenscheinlich sind. — Daher erklärt sich auch **die begeisterte Aufnahme von Persil** und seine beispiellos rasche Verbreitung in allen Kreisen. Auch auf der **Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911** wurden die hervorragenden Eigenschaften von Persil als vorzügliches selbsttätiges Waschmittel und gründlich wirkendes **Desinfektions-Mittel** durch Verleihung der

goldenen Medaille

anerkannt und gewürdigt! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

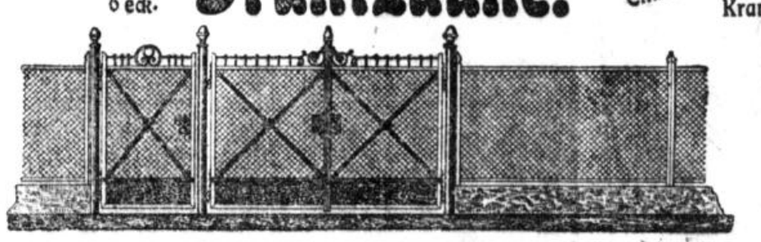
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

4 eck. Drahtgeflechte, 6 eck.

Drahtzäune.

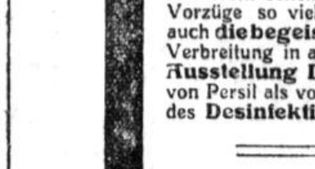
Stachel- u. Eintriedigungsdraht, Krampen.



Beetgitter, Raseneinfassungen, Lawn Tennisplatz-Einfriedigungen, Baumschutzkörbe, Hühnernester, Kartoffelkörbe, Futterstiebe etc. billigst bei

Julius Hupfer, Münster i. W.

Fabrik, Lager und Verkauf: **Hafenstrasse 48.**



Marke **Herold** eingetragene Schutzmarke.

Bockbüchsflinten, Büchsen, Drillinge und Jagdflinten

mit und ohne Hähne,

Originalfabrikate der Firma F. Jäger & Co. mit Simson-Jägers **Vertikal-Block-Verschluß.** Für stärkste Ladungen rauchloses Pulver. Verschluß wird niemals locker, fünf Jahre Garantie.

Spezialität: Hervorragende Schußleistung.

Auf Wunsch mit Prüfungsattest der Versuchsanstalt.

Preislisten umsonst und portofrei. Telephon 1704.

Th. Schräder, Münster i. W., Neustr. 9, (in der Nähe des Landgerichts).

Fabrikpreise.

Bringe stets

das Neueste in Damenhaar-Moden

Bernh. Bellers

Salzstraße, im Hause der Adlerapotheke

Mitglied der Vereinigung der Spezial-Damen- und Bühnenfriseure, Berlin b*

MÖBEL

beste Tischler-Arbeit garantiert, auf **Teilzahlung** unter **Diskretion**

liefert bekannte Berliner Möbel-Fabrik. Vertreter-Besuch kostenlos und unverbindlich. — Komplette Einrichtungen, Einzel-Möbel. — Gefl. Anfragen unter **J S 15187** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.** b(3o

***Gute Möbel** und **Dekorationen** in schönen und zweckentsprechenden Formen kaufen Sie zu angemessenen Preisen in der ältesten Kunsttischlerei Westfalens.*

B. Rinckiake,

Kunsttischlerei und Innendekoration.

Münster i. W., Rothenburg 14.

An- und Verkauf

von

Rittergütern, Landgütern, Stadtgütern,

Ackerwirtschaften, ländlichen und städtischen Grundstücken

sowie **Parzellierungen** (auch für eigene Rechnung) übernimmt nach streng reellen genossenschaftlichen Grundsätzen die

Magdeburger Güterbank

e. G. m. b. H.

Magdeburg, Wilhelmstraße 19, I.

Aufträge nehmen auch entgegen unsere Bezirksdirektoren Herr Heinrich **Kaup** in **Münster Westf.,** Dodostraße 5, sowie Herr August **Hülsmann** in **Hamm Westf.,** Wielandstraße 5. (r5b

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60

Billigste Preise.

Frauenstraße 9. **Münster i. W.** Telephon 1599.

„Ratt-entrit"

Das **einzige,** absolut sicher wirkende Ratten- u. Mäusevertilgungsmittel. Vernichtet bei einmaliger Anwendung ganze Stämme der lästigen Nagetiere.

Ungefährlich für Menschen u. Haustiere. **Kein Gift!** Absolut neues Verfahren. D. R. P., sowie Auslandpatente angemeldet. Prospekte u. Gutachten überallhin kostenfrei. Chem. u. Serumtherapeut. Laboratorium, Dr. H. Schraube, München.

Zu haben in Apotheken und Drogerien oder beim Generalvertreter für Westfalen: **Frölich & Co.,** Münster i. W.

AXA-Maisfutter

Universelles Futtermittel.

Kein mysteriöses Mischprodukt.

AXA wird nur aus dem Korn des reinen Tafelmaises gewonnen und kann durch kein anderes Futtermittel an **Reinheit** und **Bekömmlichkeit** übertroffen werden.

AXA hat nach Prof. Kellner 85/86 Stärkewerte.



AXA ist höchst verdaulich, wird von allen Tieren begierig gefressen.

AXA wird in **neuen,** mit nebenstehend. Schutzmarke versehenen Säcken à 75 Kilo geliefert.

AXA ist in allen besseren Futtermittelgeschäften zu haben. 15b

Generalvertreter:

Heinr. Pitsch,

Münster i. W.



Prima Kragen

(4fach)

mit angerollten Ecken

2, 2½, 6, 6½, 7, 7½ und — 8 cm hoch. —

3 Stück 1 Mark.

Joh. Heinr. Jansen,

Alterfischmarkt 1.

(Form Ranten). **Illustrierte Preisliste kostenfrei.**

Das Klavierspiel erlernt sofort

wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift" bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. **Der Musikverlag Euphonia, Friedenau** 317 bei Berlin, sendet gegen 40 Pfg. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke. w5d

„Pergolin"

Das selbsttätigste Waschmittel

. . . allein, macht über Nacht die Wäsche rein! Im Schwinden begriffene Farbengebilde werden, wenn **nur** mit „Pergolin" gewaschen, wieder wie neu.

— Garantiert von schädlichen Bestandteilen. —

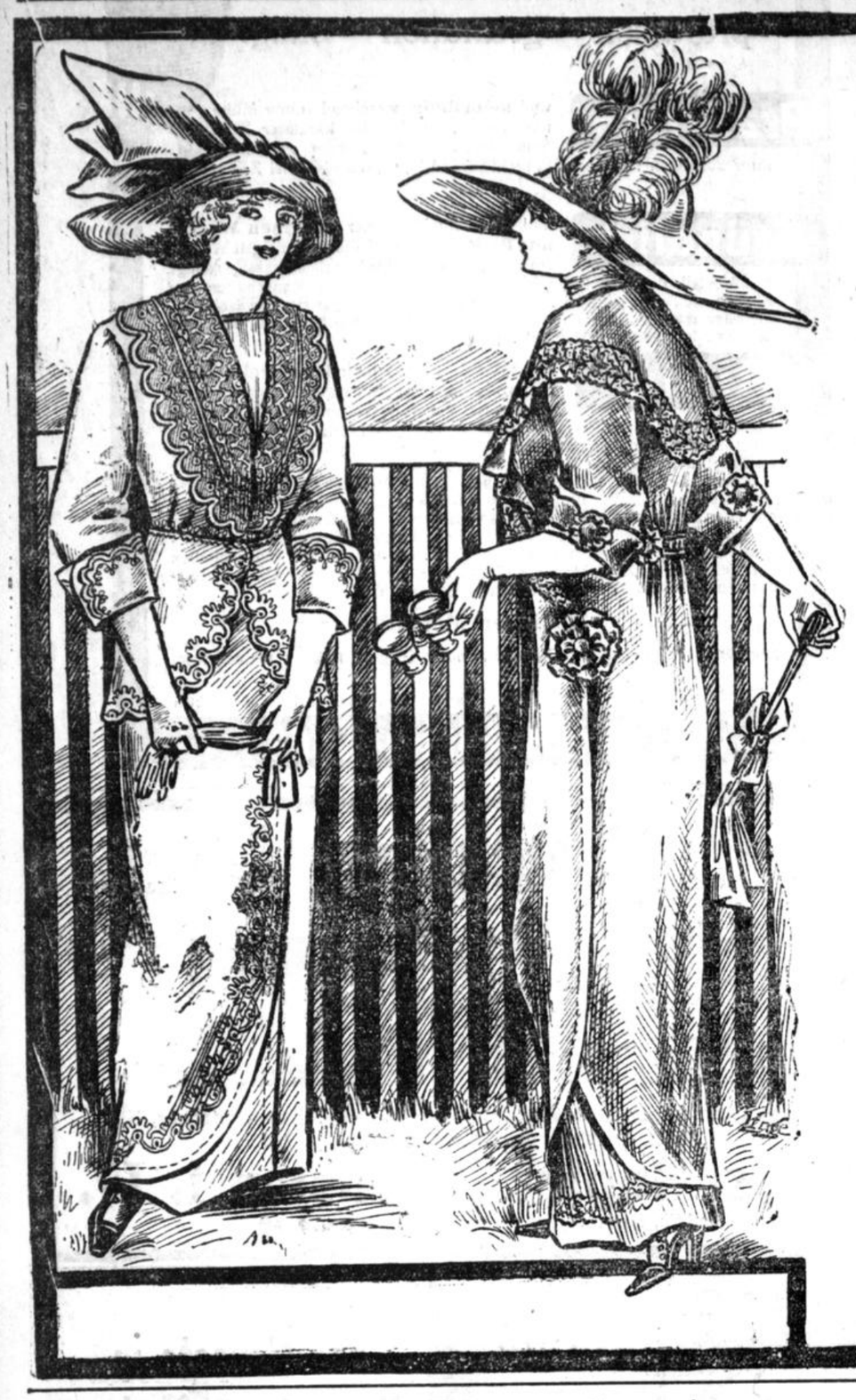
Westfälische Seifenfabrik Heinrich Vasmer, Münster i. W.

Hochzeitsgeschenke

Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände
in jeder Preislage.
Riesen - Auswahl.
Viele Neuheiten.
Umtausch gern gestattet.

G. Emmrich

Gegenüber der Lambertikirche. | Fernruf 50. | Prinzipalmarkt 45-46.



Hoch-Sommer-Toiletten.

Bei meinem letzten Einkauf erwarb ich ganz ausserordentlich vorteilhaft neueste Lingerie-Toiletten in dem bekannten Genre „S. Altmann". Der grosse Vorzug dieser Lingerie-Kleider besteht darin, daß die Stücke größtenteils handgestickt und handgenäht sind. Um meiner Kundschaft an diesem gelegentlichen Vorteil teilnehmen zu lassen, und etwas besonderes zu bieten, verkaufe ich diese von Mk. 45.00—150.00.

Man beachte meine Schaufenster.

Altmann.

Münster i. W., Salzstrasse 21.

Neu! **Berlin** Neu!

Fernsprecher: Zentrum 9615 **Hotel Rhenania** Telegr.-Adr.: Hotel Rhenania

5 Neue Wilhelmstrasse No. 5

Vorn. Kath. Haus mit feinem privaten Charakter.
— **Trinkgeldablösung** durch festen Prozentsatz. —
Ruhigste und vornehmste Lage von Berlin-Mitte an Unter den Linden u. Bahnhof Friedrichstrasse.
Sitz vieler Reichs- u. Landtags-Abgeordnete.
Moderne Zimmer von 2 Mark an. Bäder.
Reichhaltige Frühstückstafel. — Aufmerksame Bedienung
l* Bes.: Fritz Stewen.

Kinderheim in „Solbad Gottesgabe" bei Rheine.

Von April bis November 28tägige Kuren für schwächliche Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren. Pflege durch Clemensschwestern. Die Kur (einschl. Verpflegung, Arzt, Bäder usw.) kostet 50 Mk., für Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 Mk. Bei Überweisung von 10 und mehr Kindern Ermäßigung. j*
Anmeldungen beim **Bürgermeisteramt Rheine;** daselbst auch Prospekte zu haben.

Gossmann's Sanatorium
auf Wilhelmshöhe-Cassel (Sommeraufenthalt der Kaiserl. Familie.)

Kuranstalt für naturgemässe Heilweise. Herrliche Lage. Modernster Komfort. **Erfolgreiche Frühjahrs- u. Sommerkuren.** Vorzügl. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. **3 Ärzte,** Spezialisten für **Nervenleiden,** für **innere Krankheiten** und **Frauenleiden,** (früh. Mitarbeiter v. Prof. **Schwenninger** und Dr. **Lahmann** und persönl. Schüler von **Thure Brandt sen. Stockholm**). Prospekte frei. ö*

CUXHAVEN NORD SEE BAD

Seebad u. Luftkurort. Sommer- u. Winterkuren. Familienbad. Warme u. kalte Seebäd., Heil- u. mediz. Bäder. Bahn- u. Dampfschiffstation. Sand- u. grüner Strand. Rollschuhbahn. Wattlauf. Marinestat. Kaiserregatta. Stark. Seeverk. Hamburg. Ank. u. Abf. der Schnelldampf. d. Hamburg-Amerikalinie. 27 103 Kurgäste. 200 000 Passanten. Führer d. d. Verband der Nordseebäder, sowie d. d. Badekommiss. kostenlos.

Bad Soden am Taunus. **Parkhotel**
— (ff. Restaurant und Café), — j5e
alle mod. Bequemlichkeiten, schönste Lage; bill. Pensionspreis. Bes.: Edmund Frings.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt
unentbehrlich

Blitzschnell und blitzblank
putzt man die Schuhe nur mit
„Jet Cream"
Man verlange überall Jet Cream, denn sie verdoppelt die Haltbarkeit des Leders, spart Arbeit, Zeit u. Geld.



Besonders preiswert
Kinderbettstelle Nr. 312
mit abschlagbarer Seitengalerie
65×125 cm Mk. 15.00
70×140 cm Mk. 16.00
Preisliste kostenfrei.
Joh. Heinr. Jansen,
Alter Fischmarkt 1. a*

Bad Lippspringe.

Empfehle mein in ruhigster Lage in der Walbstraße, 1 Min. vom Kurgarten und 3 Min. vom Fichtenwald entfernt liegendes **Pensionshaus.** Möbl. Zimmer inkl. voller Pension von 24 Mark an pro Woche. Gesellschaftszimmer, verschied. Zeitungen. Sehr gute Küche.
Franz Brandt.

Hamm (Westf.)
Thermal-Solbad
idyllische Lage am Lippetluss.
Bedeutende Heilerfolge.
Jährlich steigende Frequenz.

Empfehle:
- Torfstreu -
der Gräfl. v. Landsbergschen Torfstreufabrik, Velen i. W.
Garantiert größtes Volumen u. stärkste Aufsaugungsfähigkeit.
Jos. Filbry Ww.
Münster i. W.
— Telefon 122. — *u

» Für Pferdehaare «
und Metalle zahlt stets
— höchste Preise —
Weinberg, Sonnenstraße 80.



„Adler" Nähmaschinen
Alleinvertreter:
A. Lilienbeck
Hörsterstraße 7. a*
Fernruf 825. Fernruf 825.

Rhein. Westf. Frauenverband
Ortsgruppe Münster.

5 Kunstwissenschaftliche Führungen
durch das Landesmuseum, die Kirchen und die Baudenkmäler Münsters
unter Leitung des Herrn Professor Dr. **Koch,** Privatdozent an der Universität Münster.
Beginn Montag, den 3. Juni 4 Uhr nachmittags im Landesmuseum.
Anmeldungen bei **Frau Seeck,** Gertrudenstr. 43 oder bei **Frau Kaempf,** Schwelingstr. 13. b4d
Das Honorar für alle Vorträge beträgt 6 Mk.

Dortmunder Kind'l.
(Inh.: Hubert Thüsing.)
Konzerthaus 1. Ranges.
Vornehm und modern eingerichtete Gartenterrasse.
Ungarisch. Salon-Orchester
Faggura Janos,
Jrma Surany,
13jährige Geigenvirtuosin.
Herm. Funke,
das bergische Unikum.
Nachmittags:
Kaffee-Konzert.

Dalli-Seifenpulver
Das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz

Wichtig für jeden Schneidermeister.
Ausnahme-Angebot.
100 Stück Roßhaar 50 cm Mk. 1.08,
50 Stück Alpacca-Serge 140 cm Mk. 1.78.
50 Stück Baumw.-Serge 140 cm Mk. 1.05.
Muster stehen gern zu Diensten.
Ferner sehr große Auswahl in sämtlichen Artikeln für Maßschneiderei.
Steter Eingang von Neuheiten. m4b
Stephan Plaggenborg,
Clemensstr. 16—17. Fernruf 1676.

Knake Pianos Flügel
100 Jahre bewährt.
Letzte Auszeichnungen:
1909 Internat. Musikfach-Ausstellung Rotterdam
Goldene Medaille.
1910 Weltausstellung Brüssel
Prix d'honneur.
Wir empfehlen unser
grosses Fabriklager
von
Knake-Pianos, Flügel
und
Klavierspielapparaten
Billigere Pianinos
in jeder Preislage.
Mietinstrumente.
Reparaturen und Stimmungen.
General-Vertretung
für
Hupfeld-Phonola
u. Mannborg-Harmoniums
Gebrüder Knake A.-G.
Hofpianofortefabrik
Münster i. W.
Bispinghof 15/18
— gegründet 1809. —

Friedr. Sassmann
Glaspassage, Ecke Verspohl.
Telephon 844 **Telephon 844**
Ältestes Fahrradgeschäft am Platze
empfiehlt einer geehrten Kundschaft sein grosses Lager in:
Naumann-, Germania-, Neckarsulmer-,
:: Göricke- u. Borussia-Fahrräder ::
sowie auch billige Spezialmarken.
Besteingerichtete Werkstatt für Motorwagen, Fahrräder, Näh- und Schreibmaschinen.
Streng reelle Preise. Bei Barzahlung Rabatt. Teilzahlung gestattet.

Reinwollene
Mousseline

Wir hatten Gelegenheit, ca. 3000 Meter reinwoll. Mousseline, nur diesjährige neue Muster, mit und ohne Bordüre, billig einzukaufen, und verkaufen, um schnell damit zu räumen, dieselben
zu 2 Einheitspreisen.
Serie 1
gute, reine Wolle, Mtr. z. Aussuchen **50** ₰
Serie 2
die allerbeste Ware in wunderb. Ausmusterung . . . . Meter **1.00**
Wolff & Co.,
Salzstrasse 37, 1. Etage.

---

100 Liter Vollmilch
ab 1. Juli abzugeben. Off. u. J K 3488 an die Gesch. a2a

Für Brennerei.
2 Lagerfässer, Standfässer, je 50 Hektoliter, zu verkaufen. Krummertimpen 59.

Preiswerte Kleidung.

Ein Besuch meines Spezial-Geschäftes lässt Sie erkennen, dass meine Herren- und Knaben-Kleidung nicht nur das Beste in Stoffen und Verarbeitung, sondern auch unübertroffen preiswert ist.

Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme volle Garantie.

Stegemann Nfg.

Ab 1. Juni:
Hervorragende
Künstler-Konzerte
Kapellmeister Renato Virgilio, Komponist der berühmten italienischen Oper „Jana", welcher jüngst noch mit dem 1. Preis d. kgl. Konservatoriums „Neapel" ausgezeichnet wurde, konzertiert **täglich** mit seinen Künstlern (sämtlich Solisten) im
Café Royal Münster Servatiiplatz.

Restaurant „Zum Reichsadler."
Am Sonntag, den 2. Juni, u. Donnerstag, d. 6. Juni (Fronleichnamsfest) finden keine Vorstellungen statt.
B. Hagemann.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Karl Prien in Kiel beehrt sich anzuzeigen

Frau Ww. Peter Thoma.

Münster, den 2. Juni 1912.

Ausflugs- u. Konzertlokal Café-Restaurant
„Zur Schleuse".
direkt an d. Flugstrecke
Eisenbahn v. Osnabrück u. Dortmund-Emskanal gelg.
Sonntag, d. 2. Juni, nachm. 3½ bis 7½ Uhr:
Großes Freikonzert
der Stadtkapelle.
Abends 7½ Uhr: **Ball. „Teutonia".**